

Kommission in Berlin auf die englische Regierung. Als wir vor acht Tagen an dieser Stelle das Echo der Entwaffnungsnoten in England besprochen, betonten wir, daß man diese Stimmen mit Vorsicht werten müsse, da die Engländer schon häufig nicht das Rückgrat gezeigt hätten, das man nach ihrer ganzen Haltung von ihnen hätte erwarten können. Wie recht wir mit dieser Warnung hatten, bewies die Neuherung des englischen Außenministers im Unterhause. Auf eine Anfrage, ob der Zustand der Abrüstung in Deutschland vollkommen befriedigend sei, antwortete Minister Chamberlain, er bedaure, sagen zu müssen: Nein. Diese Antwort hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in England selbst berechtigtes Aufsehen hervorgerufen; denn sie steht in völligem Widerspruch zu dem, was Chamberlain im Januar und im März dieses Jahres über Deutschlands Abrüstung gesagt hat. Bei einem gemeinsamen mit Briand abgehaltenen Presseempfang im Januar dieses Jahres erklärte Chamberlain auf die Frage, ob Deutschland alles Menschenmögliche tue, um seine Abrüstungsverpflichtungen zu erfüllen: „Ja, alles. Man muß nicht immer bloß daran denken, was noch geschehen soll, sondern auch in Betracht ziehen, was bereits getan worden ist. Die Ergebnisse, die in den letzten Monaten erreicht worden sind, übersteigen unsere Hoffnungen.“ Unlässlich dieser Erklärung ist es wohl nicht nötig, die Versicherungen des englischen Außenministers auf der Witztagung des Völkerbundes zu wiederholen, da sie in demselben Sinne gehalten sind. Wie sich diese einander widersprechenden Aussagen zusammenreimen? Ueberhaupt nicht! Die letzte Neuherung Chamberlains dokumentiert lebhaft seinen Unwillen. Er will nicht gegen die Noten opponieren, deswegen sucht er sie zu verteidigen. Die nachträglichen Abwägungsversuche seiner Unterhausantwort ändern daran nichts. Diese schwache Haltung des englischen Staatssekretärs des Aeußeren ist für uns umso bemerkenswerter, als in Frankreich in den letzten Tagen der Mann der Gewaltpolitik gegen Deutschland aus Ruder gekommen ist: Poincaré.

Damit sind wir wieder bei den im Mittelpunkt des Interesses stehenden Vorgängen in Frankreich angekommen. Nicht nur von unserem deutschen Standpunkte aus sind die politischen Wirren in den letzten zehn Tagen in Paris zu beobachten, sondern auch vom rein französischen. Was hat der Radikalsocialist Herrriot erreicht, als er das Kabinett Briand-Gaillaux stürzte? Er hat den Erfolg des Vinklerstells vom Mai 1924 endgültig zunichte gemacht. Es ist eine Ironie der französischen Parlamentsgeschichte, daß durch die Fehler des Vinklerstells der Mann wieder aus Ruder gebracht wurde, den das Kartell nach den erfolgreichen Wahlen von 1924 stürzte. Und ausgerechnet Herrriot, der Poincaré im Jahre 1924 ablöste, war der Mann, der Poincaré jetzt den Weg bereitet. Herrriot hat also gewissermaßen politisches Karakid verübt, als er seinen Vorstoß gegen Gaillaux-Ermächtigungsgesetze unternahm — ganz abgesehen davon, daß er dem Parlamentarismus damit den schlechtesten Dienst erwies hat. Warum stürzte er Gaillaux? Weil sich sein Doktrinarismus dagegen sträubte, Gaillaux in außergewöhnlichen Zeiten außergewöhnliche Vollmachten zu geben. Aber derlei Herrriot hat schon vier Tage später als Minister ähnliche Ermächtigungen gewünscht. Besser und nachdrücklicher konnte er seine Haltung Gaillaux gegenüber nicht als absurdum führen. So kam es, wie es kommen mußte: sein Kabinett blieb schon bei der Vorstellung in der Kammer in der Minderheit, und Poincaré wurde als Retter begrüßt, derlei Poincaré, der mit seiner Politik unter der Devise: „Deutschland bezahlt alles!“ die Finanzschwierigkeiten Frankreichs verschuldet hat. Doch daran dachte keiner von den Tausenden, die ihm bei der Auffahrt ins Elysée zuhaukelten. Das Volk hat ein sehr kurzes Gedächtnis. Wir haben schon eingangs auf unser Interesse an der Frankensteinisierung hingewiesen, und wir betonen es hier nochmals. Wer das Volk vollbringt, ist für uns uninteressant; wesentlich für uns ist dagegen die Außenpolitik, die von dem Kabinett Poincaré getrieben wird. Der Name des Ministerpräsidenten löst Befürchtungen aus; denn Poincaré gehört neben Clemenceau und Tardieu zu den größten Deutschenhassern. Er war es, der den Rußland einbruch befahl und das namenlose Elend über Deutschland brachte, unter dem wir noch heute zu leiden haben. Die Befürchtungen werden allerdings zum Teil dadurch aufgehoben, daß Briand, der Unterzeichner des Locarnopactes, Außenminister geworden ist. Aber man darf die Beziehung des Außenministeriums mit Briand nicht überschätzen; denn Poincaré hat schon früher bewiesen, daß er seinem Außenminister nicht allzu viel Bewegungsfreiheit läßt. Nebenfalls läßt sich heute schon sagen, daß die Aussichten auf einen Locarnofrieden mit Frankreich schlechter geworden sind, daß Poincaré nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Außenpolitik eine Belastung bedeutet.

R. F.

Öffentliche Wirtschaft und Privatwirtschaft.

Düsseldorf, 24. Juli.
Im Stahlhof fand eine Vorstands- und Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen statt, die anstelle des verhinbundenen Vorsitzenden Dr. Paul Kneiß (Oberhausen) von dem ersten stellvertretenden Vorsitzenden Abraham Frowein (Elsberg) geleitet wurde. Die gegenwärtige Wirtschaftslage wurde eingehend beleuchtet. Zur Frage der Nationalisierung der öffentlichen Wirtschaft sprach in ausführlichen Darlegungen der erste Geschäftsführer des Vereins, Dr. Schlenker. Ueber den im preußischen Landtag immer noch nicht verabschiedeten Entwurf einer neuen preußischen Städteordnung berichtete Handelskammerpräsident Oberbürgermeister Dr. Mohr, M. d. R. Die Versammlung gab dann einstimmig folgender Entschließung ihre Zustimmung:

Der Gedanke, durch die Schaffung einer neuen preußischen Städteordnung die Zerstückelung des Städtebereichs in Preußen zu beseitigen, hat einen Sinn nur, wenn Vereinfachung, innere Erstarung und Wiedergeburt der kommunalen Selbstverwaltung ihr Ziel und Erfolg ist. Die Beseitigung der bisherigen Städteordnungen, namentlich des alles in allem berechtigten Städtebereichs in Rheinland und Westfalen, hat Berechtigungen nur, wenn die neue Städteordnung wirklich durchgreifende Verbesserungen nach allen diesen Richtungen bringt. Diese Voraussetzung erfüllt bereits der ursprüngliche Entwurf einer neuen preußischen Städteordnung nicht völlig. Die im Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen vertretenen Kreise der Wirtschaft, gewohnt, Sache und Person lebhaft nach der Tüchtigkeit der Leistung zu beurteilen, wenden sich mit aller Entschiedenheit gegen die Verteilungen und richten an sämtliche Parteien die dringende Bitte, die gerade in dieser Beziehung durch Jahrzehnte bewährten Grundlagen des Städtebereichs nicht umzustossen.

Sie müssen ferner in der vorgesehenen Lösung der Eingemeindungsfragen einen durchaus unzureichenden Versuch sehen, der die dringende erforderliche Gesamtregelung der gerade im hiesigen Bezirk so wichtigen Nachbarbeziehungen von Gemeinde zu Gemeinde nicht zu fördern, sondern vielmehr hintanzuhalten droht.

Generaloberst v. Seekt im Sennelager.

Naderborn, 25. Juli.
Samstag mittag fand auf dem Truppenübungsplatz Sennelager in Gegenwart des Chefs der Heeresleitung, Generalobersten v. Seekt, sowie des Gruppenkommandeurs I. General v. Voßberg, und des Generalleutnants Freiherrn v. Lebedour (Minister) eine Parade der zur Zeit dort weilenden Reiterregimenter 3, 4, 12, 15 und 16 statt.

Der deutsche Protest wegen Germersheim.

Berlin, 25. Juli.
Wie der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, einem Pressevertreter mitteilte, sind wegen der unerhörten Ausschreitungen in Germersheim auch in London und Brüssel Schritte der deutschen Vertreter erfolgt.

Poincarés Finanzsanierungsprogramm.

Paris, 25. Juli.
Ueber den gestern nachmittag abgehaltenen Kabinettsrat wird ein amtlicher Bericht veröffentlicht, in dem es heißt: „Nach einer Darlegung des Ministerpräsidenten über die Finanzlage ergab sich innerhalb des Kabinettsrats Einmütigkeit über die Grundzüge des Finanzsanierungsprogramms, das dem Parlament unterbreitet werden soll. Der Kammer wird am Dienstag gleichzeitig mit der Regierungserklärung der Text dieser Gesetzentwürfe unterbreitet werden. Die Regierung wird ihre umgehende Beratung und Verabschiedung verlangen. Das Kabinettsrat richtet an alle Steuerpflichtigen die dringende Mahnung, nach vor Zustellung des Steuerbescheides möglichst hohe Anzahlungen auf die fälligen Steuern zu leisten. Heute nachmittag fand wiederum ein Ministerrat statt. Dieser Kabinettsrat hat, wie der amtliche Bericht besagt, die Modalitäten und die näheren Einzelheiten der Durchführung der Finanzgesetzentwürfe, deren Grundlinien in der gestrigen Sitzung angenommen wurden, geprüft und gebilligt. Die Entwürfe werden am Dienstag in der Kammer ein-

Die Bestimmungen über die Wirtschaftsführung der Gemeinden schließlich, die im ursprünglichen Regierungsentwurf dazu angetan waren, das Verantwortungsbedürfnis der Gemeindeverwaltung in wirtschaftlicher Weise zu steigern, sind durch die vorgenommenen Änderungen wertlos geworden. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen benutzt die Gelegenheit zur dringenden Mahnung an alle ihm angeschlossenen Kreise der Wirtschaft, trotz aller oft damit verbundenen Mühen und Unannehmlichkeiten, sich der Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung nicht zu entziehen, sondern vielmehr hier ihre besten Kräfte einzusetzen, damit die Gedanken der Wirtschaftsführung auch in den Stadtverwaltungen wieder mehr Platz greifen und das früher so vertrauensvolle Verhältnis zwischen Gemeinde und Wirtschaft nach Möglichkeit wieder hergestellt wird.“

Darauf berichtete Dr. Sogemeier (Berlin) in eingehenden Ausführungen über das Eindringen der öffentlichen Hand in zahlreiche Zweige der Privatwirtschaft. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung beleuchtete Dr. Schlenker. Es sei sehr zu bedauern, daß die Regierung in dieser außerordentlich wichtigen Frage mit den zuständigen Organen der Wirtschaft bisher keine Fühlung aufgenommen habe. Bei den ganzen Maßnahmen der Reichsregierung dürfe der oberste Leitfaden nicht außer Acht gelassen werden, daß die Wirtschaft von innen heraus gesund werden müsse. Dr. Schlenker machte ferner Mitteilung von der Zusammenarbeit der dem Verein angeschlossenen Verbände und Industrie- und Handelskammern in der beim Verein errichteten Wirtschaftsstelle. Diese habe den Zweck, angesichts der vielfältigen Aufgaben, die heute den wirtschaftlichen Körperschaften übertragen sind, die großen leitenden Gesichtspunkte herauszuarbeiten, um so den gemeinsamen Belangen desto wirkungsvoller dienen zu können. Es wurde weiter bekannt gegeben, daß im Hinblick auf die Notwendigkeit einer stoffsträgigen Zusammenfassung und Vertretung der gemeinsamen rheinisch-westfälischen Verkehrsinteressen bei der in Vorbereitung befindlichen Gütertarifreform die in Frage kommenden Kreise von Zeit zu Zeit zu einem Gedankenaustausch und zur Erreichung eines geschlossenen Vorgehens zusammengerufen werden sollen.

gebracht werden. Der Ministerrat wird morgen nachmittag 5 Uhr zur Festlegung des Wortlauts der Regierungserklärung zusammentreten.

Habas glaubt über die Finanzpläne der neuen Regierung folgendes mitteilen zu können: Die Regierung beabsichtigt vom Lande unerlässlich Anstrengung zu fordern und sich aus eigener Kraft zu retten. Infolgedessen wird sie vom Parlament verlangen, die Ergänzung zum Einnahmebudget in Höhe von vier bis fünf Milliarden zu bewilligen, die sowohl durch direkte als auch durch indirekte Steuern aufgebracht werden sollen. Im besonderen wird die Erhöhung der Erbschaftsteuer gefordert, und schließlich wird eine Neuregelung der Sätze für gewisse Steuern und Abgaben vorgenommen. Die Regierung wird, da sie gegen jede neue Inflation ist, in kürzester Frist für den Steuereingang des Jahres 1926 eintreten. Es kann keine Rede davon sein, zu Ausgaben vom Kapital oder zu einem Moratorium zurückzugreifen. Nach Ansicht der gegenwärtigen Regierung werden derartige Pläne den Franken erneut erschüttern. Was die interalliierten Schulden betrifft, so ist Frankreich entschlossen, die geschlossenen Abkommen einzuhalten. Das mit England abgeschlossene Abkommen kann als befriedigend angesehen werden, nicht jedoch das Washingtoner Abkommen, das weder Übertragungs- noch Schutzklauseln enthält. Die Stabilisierung kann nicht das Ziel eines Tages sein, sondern das Ziel liegt noch in weiter Ferne. In erster Linie muß man die Währungsanleihe vorbereiten, andernfalls wird die Stabilisierung auf einer Basis des Franken in verhängnisvoller Weise zur Neuausgabe von Banknoten führen. Ministerpräsident Poincaré wird von der Kammer fordern, die Beschaffung der Interpellationen über die Finanzpolitik bis zu dem Tage zu vertagen, an dem die Beratung über die Finanzpläne der Regierung selbst stattfinden wird. Er wird bei dem Antrag auf Vertagung die Vertagungszusage stellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Parlament in der zweiten Woche des August nach Annahme der für die Sanierung notwendigen Pläne in Ferien gehen können.

tümliche Weise) löbliche Beweise ihres Studienfleißes gaben. Der Musikverein Harpen unterließ mit bekannten Märschen und Rheinliedern.

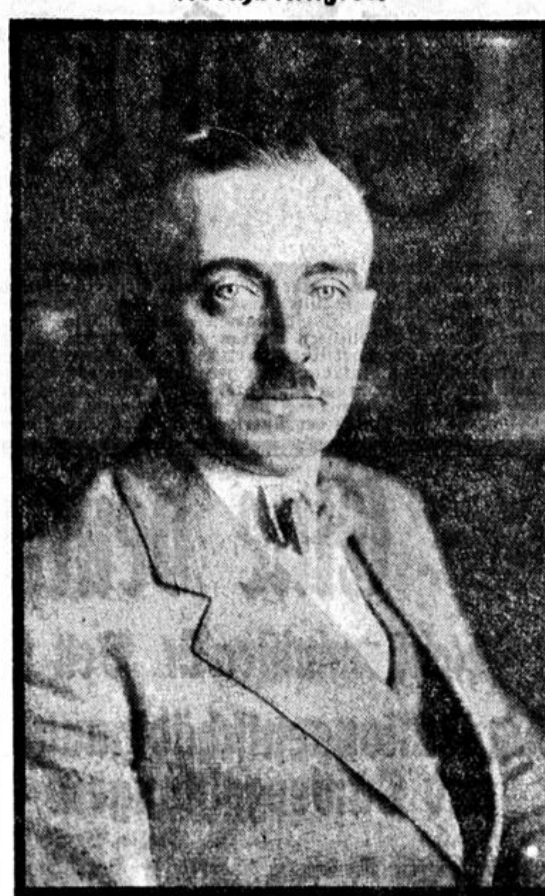
Zum Schluß bleibe nicht unerwähnt, daß Gemeindevorsteher Schulte nach dem Festzug am Kaiser-Wilhelm-Denkmal namens der Gemeinde Gerthe-Harpen Glückwünsche aussprach und den von den Junggefallen des Vereins gestifteten goldenen Ehrenkranz, wie die von den Damen gewundene Schleife an den Fahnenstange befestigte. Waduerlich war nur, daß der Himmel während des sich nun anschließenden Massenschauz „Das ist der Tag des Herrn“ weit seine Schleusen öffnete. Raul Heßen und seine fingerebige Schar aber hielten hader durch. So ist das Jubelfest reich an Einbrüchen gewesen, die im Gedächtnis der vielen Teilnehmer noch lange als angenehme Erinnerung haften werden.

M. V.
= Essener Musikplan. Der Essener Musikverein plant im kommenden Winter die Veranstaltung von Hauptkonzerten, die unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Max Friedler folgende Gattungen umfassen: Walter Braunfelsens „Don Juan“ und „Der Schatz“ für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel.

= Der erste Kongress katholischer Kirchenmusiker Deutschlands in Essen, der am 1. September stattfinden wird, wird im Verlauf der Eröffnungsandacht Kompositionen von Handel, Buxtehude, Bach, Vivaldi, Wagner und Griegs vortragen. Zur Wiederbelebung des Kirchenchores aus Bamberg, Oberhausen, Neuf, Gladbeck, Arel und Wierum auf dem Plan. Während der Gottesdienste werden in e-moll und A-moll empfangen: Willners Messe in e-moll und Rheinbergers „Puer natus est nobis“ von Knipfel, der Gregorianische Choral und ein Vortrag Professor von Theatersingen über Instrumentalmusik und Partiturschreiben mit praktischen Beispielen am Klavier geboten werden.

= Das Manuskript von Bürger „Leonore“. Die Universitätsbibliothek in Göttingen hat, durch hannoversche Magene unterstützt, in einer Buchhandlung in Braunschweig das Manuskript der Ballade „Leonore“ von Bürger für 5000 Mark erworben. Bürger hatte das Manuskript dieser berühmten Ballade seinerzeit an seinen Freund Voie zum Abdruck in Göttinger Musikalienhandlung gesandt.

Der neue Staatssekretär der Reichskanzlei.



Zum Nachfolger des bisherigen Staatssekretärs der Reichskanzlei, Dr. Kumpner, der im diplomatischen Auslandsdienst Verwendung finden soll, ist Ministerialdirektor Dr. Pländer ernannt worden.

Frankensturz und Saarbevölkerung.

Saarbrücken, 24. Juli.
Die Zentrumsfraktion des Landestages appelliert in einer Denkschrift zur Lage mit größtem Nachdruck auf das hohe Verantwortungsgefühl der Regierungskommission. In dieser Denkschrift weist sie auf die zunehmende Beunruhigung und Erregung in allen Wirtschaftskreisen des Saargebietes hin und führt aus: „Die Entwicklung der dem Saargebiet aufgegebenen Währung mit ihren wirtschaftlichen Folgerungen bringt eine zunehmende Verelendung der gesamten Arbeitnehmerschaft des Saargebietes mit sich. Handel, Gewerbe und Landwirtschaft leiden erheblich unter der stark gestiegenen Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft. Wir fordern die Herstellung wertbeständiger Löhne und Gehälter, da die Arbeitnehmerschaft von Monat zu Monat ihr sehr knappes Realinkommen immer mehr verringert sieht. Es ist Pflicht der Regierungskommission, durch umgehende gesetzgeberische Maßnahmen die Arbeitnehmerschaft vor Verarmungsgefahren zu bewahren und den notwendigen Wirtschaftsfrieden im Saargebiet zu erhalten. Als geeignetes Mittel hierzu sieht die Partei die von den politischen Parteien und den Gewerkschaften seit Jahren geforderte Einführung des obligatorischen Schlichtungswesens des Tarifrechtes und der nach Paragraph 105 der deutschen Reichsverfassung garantierten Gleichberechtigung zur Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen an.“

Politische Uebersicht.

+ Strafantrag des Reichspräsidenten gegen die „Rote Fahne“. Der Reichspräsident hat gegen die „Rote Fahne“ und gegen den „Rüttel“ Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

+ Professor Friedrich Wieser f. Der ehemalige österreichische Handelsminister und Professor an der Wiener Universität, Friedrich Wieser, einer der hervorragenden Nationalökonomien Wiens, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

= Freilichtaufführungen in Berlin. Berlin hat nun auch eine Freilichtbühne bekommen. Im Volkspark Jungfernheide ist von dem Gartenkulturstiftung ein städtisches Freilichttheater gebaut worden. Das Theater wird dieser Tage mit einer Aufführung der „Maurer“ von Friedrich Schiller eröffnet. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Herr Werner.

= Wer wird Intendant der Berliner Staatsoper? Als Intendant der Berliner Staatsoper als Nachfolger von Max von Schilling ist der bisherige Oberregisseur der Oper Professor Böck, anzusehen. Uebrigens sollte die Ernennung erst bei der Eröffnung der Opernzeitung im Januar stattfinden, doch hat aber im preussischen Kultusministerium doch entschieden zu haben, die Ernennung ist schon zu vollziehen.

= Tilly Webeding protestiert. Die Witwe des Dichters Franz Webeding, Tilly Webeding, hat auf die Meldung hin, daß Alfabund und Karlheinz Martin in der von ihnen geschriebenen „Webeding-Melodie“ Autobiographisches aus verlebten Stücken Webedings benutzt hätten, Einspruch gegen die Aufführung dieser Melodie erhoben.

= Gilbert und Hamburg. Der bekannte Operettenkomponist Jean Gilbert pflegte in letzter Zeit seine neuen Schöpfungen in Hamburg zur Aufführung zu bringen. So hat seine neueste Operette, die den Titel „In der Johannisnacht“ führt, dieser Tage im Hamburger Thalia-Theater ihre Aufführung erlebt. In den Kritiken wird festgestellt, daß das Textbuch wesentlich besser sei als die Vertonung, die wenig Gehalt habe.

= Das Schicksal des Hamburger Heine-Denkmals. Das von Hugo Ledebur geschaffene Heine-Denkmal der Stadt Hamburg war bisher in der Hamburger Kunstgalerie untergebracht, ohne daß das Publikum Zutritt dazu hatte. Nunmehr soll das Denkmal, das ursprünglich für die Aufstellung im Freien bestimmt war, doch im Hamburger Stadtpark aufgestellt werden.

= Gabriele d'Annunzio und der Vatikan. Die Werte des italienischen Dichters Gabriele d'Annunzio sind schon seit längerer Zeit vom Vatikan auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden. Nunmehr hat das offizielle Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano“, dagegen Protest erhoben, daß unter den Aufzügen Musolinis und des Königs von Italien eine Neuausgabe sämtlicher Werke des Dichters erfolgen soll. Als Begründung für diesen Protest führt die Zeitung an, daß die Bücher d'Annunzios für die Jugend sehr verderblich seien.

Goldenes Jubiläum des M.-G.-V. „Germania“-Harpen

Obgleich der Männergesang der jüngste Zweig des öffentlichen Musikwesens in Deutschland ist und die ländlichen Gegenden ihm eigentlich ziemlich spät erst eine rechte Heimstätte bereitet, hat er sich doch bereits zu einem ausschlaggebenden Faktor für die musikalische Kultur des Ortes, wo man ihn pflegt, durchgerungen und vielfach gar die Leistungen der hier wesentlich älteren gemischten Chöre übertrumpft. Diesen künstlerischen Erfolgen muß es zugeschrieben werden, wenn man die Pionierarbeit freudig feststellt, daß heute schon eine ganze Anzahl von Männergesangsvereinen das goldene Jubiläum feiern kann.

In die Reihe der zu stolzer Männlichkeit herangereiften Chöre ist nun auch der Männergesangsverein „Germania“-Harpen gerückt. Die lebhafteste Anteilnahme der Dorfsingergesellen und zahlreicher Freunde aus benachbarten Gemeinden an der Jubelfeier bedeutete dem anwesenden Gast, daß die ideale Arbeit der Sänger in weitesten Kreisen verankert ist. Einleitung der Festtage brachte ein Ehrenabend im schmuck hergerichteten Saale Heinrich Stratzmanns. Unter den Erscheinenden bemerkte man Amtmann Böing, Gemeindevorsteher Schulte, Pfarrer Reich, den Bundesgeschäftsführer Fortje (Böckum) und Gaudofrieden Heinrich Röger (Böckum). Ihnen vornehmlich galt der Gruß des 1. Vorsitzenden der „Germania“, Heinrich Strothmann. Vorausgegangen war das Bekenntnis des festgebenden Chores zum deutschen Männergesang, wie es die Schöpfung „Teil dir, deutscher Männergesang“ von Fritz Regemann faßt. Die durchkomponierte Arbeit, deren Struktur in den dunklen Rhythmen überlieferter Sage weilt, wurde unter der Leitung des Musiklehrers Paul Seefen (Böckum) rhythmisch bestimmt und feingedacht schattiert zum Leben geweckt. Weitere Gaben folgten und bewiesen, daß die „Germania“ selbst in köstlichen modern geprägten Chören die Klappen geschickt zu nehmen weiß, daß das totale Empfinden der Sänger auf gesunder Basis ruht. Die Mitwirkung des Bochumer Doppelquartetts „Eg-

celfior“ unter der energiebeschwingten Führung Köllings war eine wertvolle Bereicherung des Abends. Schon die metallene Einförmigkeit seines Stimmgesanges gab Aufschluß über das kultivierte Stimmmaterial der Vereinigung. Als Instrumentalförderung sorgte der Harpener Musikverein (Dirigent: W. Gremer) durch die Darbietung mehrerer Orchesterstücke angenehm für Abwechslung. Mittelpunkt des Abends war die Ergründung der Jubilare durch Dr. Ved. Seine gehaltenen, zündenden Ausführungen gedachten zunächst des heiligen Opfers der dreizehn gefallenen Helden aus dem Vereinskreise und würdigten jebann dankbaren Segens die Verdienste der Vereinsgründer Dietrich Zimmerman und Wilhelm Degener, wie auch der Silberjubilare Martin Vier, Heinrich Strothmann, Ewald Straube und Gustav Reppmüller um die Höhenentwicklung des Harpener Männerchores. Ein Schlußwort über das Wesen und den Wert der deutschen Musik, besonders des deutschen Männergesangs, ward Verberuf auf ersten Platz des überkommenen hohen Gutes. Dank an die Treue der passiven Mitglieder waren die Worte des Ehrenverhiebenden Wilhelm Steinhäuser. Ehrenurkunden und Sträuße für die Jubilare, von zarter Hand überreicht, waren sichtbarer Ausdruck der Wertschätzung anhaltender aktiver Betätigung im Verein. Im Namen des Gaus Bochum überbrachte der Vorsitzende Kröger dem Jubilare herliche Glückwünsche und hängte als Angebinde eine Erinnerungsmedaillon aus. Den Auftrag des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes vollzog der Bundesgeschäftsführer Wilhelm Fortje, indem er außer mündlichen Anerkennungen des fortschrittlichen Strebens im Kreise der Vereinsmitglieder durch die Uebergabe der Ehrenurkunden ein bleibendes Zeichen des Dankes von berufener Seite zurückließ.

Der Sonntagnachmittag galt dem Empfang der benachbarten Verbände, die am Festzug teilnahmen und dem Jubellkonzert durch Sonbergaben eine außer gewöhnliche Note sicherten. Ein idealer Wettbewerb war es, an dem als Gäste „Germania“ die Männerchöre „Eintracht“-Werne, „Lieberfreund“-Eppendorf, „Sangeslust“-Gelsenkirchen, „Einigkeit“-Gerthe, Quartett-Breisfeld sowie „Haus Hölte“-Lütgendortmund teilnahmen, die mit zwei Liebern (Kunst) und volks-

Mittelland

Die Wirtschaftslage im Mittelstand; man mühe und Not, daß die Wirtschaft die Not der Wirtschaft überwinden und die sich in einer Sonntag morgen, in verschiedenen einigte Kaufmann die bedrohliche Wirtschaftslage nicht nur auch die Wirtschaft begrenzter Wenige mitandergeworden, daß der Lage geweiht Auffassung der Wenigsten warlichen Sitzung, anorganische Wirtschaft, Hotel Monopol, teilsand eingehordnete waren war jedoch die

Der Vorfall in einem jachdigen Ausbruch der Eberbürgen in Verhinderung von Kartenlichen Ergründung Sitzung teilsandigen Liepredung geben den über die Wirtschaftsmittel einzubringen, ekomme. Es sei Deuer zu giebend Syndikus in einem jachdigen Gegenüber der Ausgaben für Familienanweisen Fällen an gemeindlichen wurden. Das zum Min man

Die Wirtschaftslage im Mittelstand; man mühe und Not, daß die Wirtschaft die Not der Wirtschaft überwinden und die sich in einer Sonntag morgen, in verschiedenen einigte Kaufmann die bedrohliche Wirtschaftslage nicht nur auch die Wirtschaft begrenzter Wenige mitandergeworden, daß der Lage geweiht Auffassung der Wenigsten warlichen Sitzung, anorganische Wirtschaft, Hotel Monopol, teilsand eingehordnete waren war jedoch die

Steuertfrei
Hiervon 7 %
da beherre
Hiervon 60 %
(In einem an
Saufe Wirtschaft
6000 Mark an
steuern, 540 W
densteuern, 325
als mehr a
mens wagg
die dumpy W
Gemeindeabg
Verpflichtung
werden solle
würden, kein
tragbar, das
gerade Stach
nicht mehr.
tut zu; die Pol
(Dafür wurden
vorgebracht.)
Zahlungsbedei
57,8 auf Antrag
schle; spekulier
treiben? Der
Verständnisfol
lichen Organis
hier die Dinge
diese Verhandl

aufgestellt:
1. Bei der C
und 1926
zur Hälfte
dem gew
rechnet un
2. Gewerbet
eigenen A
daß ihnen
Gebäudebe
bündelteils
dem zur
Abzug ge
3. Bei Steu
stem Mas
schluß zu
4. Die Stadt
Mitwirkun
Erledigung
5. Soziale C
gung zur
langt fin
nisse (Kro
Entschiede
anträge h
6. Die Anwe
wohl für
wartet.
Die gefehl
tet der § 50 de
November 1923

Leiden
stolle
Armo
Dann trin
Wörisch
mit
Wöris
Vikt

**** Die Temperatur des Aethers.** Prof. Pericle Gamba, dem Direktor des meteorolog. Observatoriums zu Pavia, ist es geglückt, die Lufttemperaturen bis zu einer Höhe von 7700 Meter festzustellen. Es gelang nämlich einen Wasserstoffballon, der von der Station mit selbstregulirierenden Apparaten aufgelassen war, unverfehrt zu bergen, obwohl er vierzig Kilometer von der Aufstiegsstelle entfernt, zur Erde gefallen war. Die Thermometer des Ballons zeigten in einer Höhe von 12385 Meter eine Temperatur von — 55,5 und in 37700 Meter eine solche von — 51,6 an. Der Luftdruck in letzterer Höhe betrug nur noch 3 Millimeter. Durch diese Beobachtung gewinnt die bisherige Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß von einer Höhe von 10 bis 12 Kilometer ab eine Luftschicht von ziemlich gleichbleibender Temperatur herrscht.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

**** Kleine Provinznachrichten.** Beim Baden in der Lippe ertranken bei Saltern der Antweiler geübte Heinrich Egidioff und der 17jährige Bergmann Josef Wülfel. Ein durch Kurzschlag verursachter Brand vernichtete in Münster fast das ganze Gebäude der „Alten Freimaurerloge“. In Esfeld verlebte der Antweiler Fritz W. im Verlaufe eines Wortwechsels den Kellner Max W. durch Messerstiche in den Hals lebensgefährlich. — Seiner einzigen Töchter sind in Mies mehrere junge Leute verschwunden. Angehörige deuten darauf hin, daß sie Werberrn für die Fremdenlegion in die Hände gefallen sind. — Bei Dinslaken ist im Rhein die Leiche eines ungefähr 14jährigen Knaben angetrieben worden. — Bei einem Zusammenstoß zweier Radfahrer in Solingen wurde die 16jährige Tochter des Straßenbahners Osbe auf das Straßenbahngeleis gesteuert. Ein in demselben Augenblicke herankommender Straßenbahnwagen überfuhr d

Die auf Sonntag morgen in den Schützenhoffsaal einberufene Protokollungsbundung war stark besucht. Nach der Eröffnungsansprache durch den Buchdrucker Schultze bezieht ergriff in Vertretung des verbündeten Redners Müller, M. d. R. (Berlin), Dr. Hausmann das Wort zu längeren Ausführungen. Im Sinne der Redner in der Besprechung am Samstag Nach weiteren allgemein wirtschaftlichen Darlegungen berührte der Redner die Steuerpolitik, insbesondere die der Kommunen, denen er vorwarf, vielfach verunsichernd gewirtschaftet zu haben. Der Gewerbesteuer von 600 Prozent sei entschieden zu hoch; man rechne zum Ertrage die Miete, weil angeblich sonst der Hauseigentümer eine ungerechtfertigte Bevorzugung genieße. Wenn man dem Pächter bew. Mieter gestatte, die Miete von seinen Einnahmen abzuziehen, müsse der Gewerbetreibende, der Hauseigentümer sei, mehr Steuern als Hausbesitzer zahlen. Unzutreffend sei, daß den Kommunen durch Landtagsbeschluß die Höhe des Zuschlages auf die Gewerbeertragssteuer vorgeschrieben werde. Der Redner empfahl dann ebenfalls, von der Schutzbestimmung Gebrauch zu machen, daß für 1925 nicht mehr nachgeschätzt werden brauchen als vorausbezahlt sei. Dr. Hausmann schloß seine Ausführungen, die reichen Beifall fanden, mit dem Wunsch, daß die Bemühungen der beteiligten Organisationen von Erfolg gekrönt sein mögen. In der Ansprache bemängelte Hoffe hauptsächlich die Gefährdung der höheren Beamten. Handwerksmeister Kuntze führte aus, daß er durch die hohen Steuern an den Vetterstab gebracht worden sei. Mehrere andere Redner äußerten sich in ähnlichem Sinne. Nach dem Schluß

Die gesetzliche Handhabe zu ihrer Anwendung bietet der § 50 der Gewerbesteuer-Notverordnung vom 23. November 1923. Eine weitere Handhabe bietet im be-

eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Wohlgeschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus ausgesucht gutem Rohmaterial hergestellt wird.

Der Landfre
dem im Teutobur
ort Rothenfe
nen, dessen schö
es für ein Kind
scheinen lieb. (S
jugend war durch
fräulich geworde
die Schäden lang
den sechs Jahren
diesem Bode ein
Jahr hindurch m
strophulöse Kind
durch; mit der S
troffen. Das pr
felde halft täglich
Nicht nur solcher
auch weiter aus
meist aus dem In
a h l e i m f a
Waren doch gera
der Präsident ber
eifrigsten Förder
f u r o r t. Rothen
vor dem Kriege
widelt. Landicha
Saubereit und g
Gemüte wohl un
den den Ort ge
unferes Gebietes
ist ein Badeaufen
G e f u n d b r u n
Run nahmene
Mitglieder des
die werben den V
worden waren, bi
Einrichtungen des
derbeim in Rothe
wichtigste S
im Landfrei
erweitert worden
jaal im Gar
Räume im Sa
Bwede frei zu
groß ist, konnte
gens auch sehr j
keit erfolgen. D
auf der anderen
Wandelhalle des
gen Frontverande
Vorzug dieses S
Schlafsalen nich
Kinder sind in
größte Schlafsaal
werden dem Alter
den schon ein hel
den kleinen. Fin
Unficht die Kinde
Freude überzeuge
waren die hellen
Wohlergehen zeug
nehn Ar großer
Wigung.
Mit Genugtu
eines der Völkge
tens an Ort und
Stühmeber r
Sache Einigkeit d
Freude darüber,
Belst erwerben
hörte man, daß d
vorbildliche Anst
gegründen wurde.
fremder Städte
um die Anstalt k
So ward die
ber zu einer bur
Umstände begünst
die sicher dazu be
auch den A e b e
Ausgleich der Geg
fich bei solcher G
als bei zwanzig h
förberte die Fahr
Tätigkeit des Kro

10) Das Späglei
Seiten des Kopf
unmoderne Friu
sagt: „Urula, dar
als wäreft du die
das milde Spägle
„Bäh!“ Ur
Ich zwischen den
einmal Kieftst von
mühte man es an
dann blieb man
zur Höhe führte.
wollte nach oben
würde sich schon
Ueberhaupt d
als alle die ande
mühsamstet war.
er zu ihr, gegen
wehren.
Den Tröndli
ben können mit
Geficht, wenn...
die Augen zugum
Gestern zum Be
hatte und sie lo an
daß der Tröndli
Zu gern möch
herwachene Meit
ihn einfach einma
türlich. Gestern
sornig war er d
nährliche Seelb
reich. Verkauft
and war für sei
daß die anderen

Für die heißen Tage



Bade-Wäsche	
Bade-Anzüge f. Damen, schwarz, Trikot, mit Blende	1.95
Bade-Anzüge f. Damen, schwarz, Trikot, m. Röckch.	3.50
Bade-Anzüge f. Herren, schw. Trikot, uni	2.40
Bade-Hosen f. Herren, schw. Trikot, mit Bein	0.70
Bade-Hosen f. Herren, schwarz, Trikot, mit Bein	1.15
Bade-Anzüge f. Kinder, Gr. 50	0.95
Bade-Höschen in Trikot	0.35
Bade-Hauben in schön. Farben, mit Tasche	0.50
Bade-Hauben reich garn., 1.25	0.95
Bade-Schuhe schwarz, mit Gummisohle	1.65
Bade-Gaps hübsche Farben, mit Aermel	12.50
Bade-Mäntel gute Qualität, weiß und gestr.	16.50
Bade-Tücher gute Qualität, 100/100	0.78
	2.45 4.95 5.95

Parfümerie	
Kölnisch Wasser Fl. 1.35, 0.55	0.65
Körper-Puder ... 1.30, 1.00	0.75
Bade-Hauben in viel. Ausfüh.	0.50
Sport-Hauben in hübschen Farben	0.50
Stirn-Bänder für Bubliköpfe und Frisuren	1.25

Aluminium	
Alum. Glirren-Presse ... 0.30	
Alum. Essenträger ... 0.95	
Alum. Flaschen m. Becher, 1.95	1.75
Isolierflaschen gr. Alum. Becher	0.95
Leder-Sport-Gürtel ... 1.35	0.95

Konfitüren	
Glirren-Most 1/2 Fl. 1.75	0.95
Himbeersaft 1/2 Fl. 1.95	1.10
Frucht-Creme-Schokol. Tafel	0.38
Callifon. Frucht-Drops Rolle	0.50
Sommer-Kirschen gefüllt, 1/4 Pfund	0.23

Herren-Artikel	
Herren- und Burschen-Strohhüte rücksichtslos herabgesetzt	4.95 3.95 2.95 1.90 0.95
Herren- und Burschen-Westengürtel um damit zu räum., noch nie so billig, nur gute Qual., 0.55	0.25
Schiller-Hemden schöne Farben, Größe 100 90 80 70 60	2.95 2.65 2.35 2.00 1.75
Weiße Sportkrag. Fabrike, weiß Rips 40-3, gestr. u. kariert	0.25

Haushalt-Waren	
Eis-Schränke Original-Ring 150.00, 135.00, 120.00, 110.00	86.50
Gas-Kocher einsamig ... 3.50	
zweisamig ... 14.75 bis 19.75	
email. 27.50	
mit Warmstelle ... 31.50	
Eis-Maschinen Alexander Werk 4 Ltr. 3 Ltr. 2 Ltr. 1 Ltr.	9.75
16.50 13.75 11.50	
Backhauben 25.00	15.00

Liege-Stühle	
Liegestühle ohne Arm- und Fußstütze	4.50
Liegestühle mit Arm- und Fußstütze	6.50
Liegestühle in hübschen Ausfüh.	8.75
Liegestühle 19.75, 18.50, 13.50	10.50
Hängematten in groß. Auswahl, 15.-, 10.50, 9.50, 7.50	4.00

Korb-Möbel	
Weidensessel enorm billig	4.90
Weidensessel gefällige Form	6.25
Peddigwulstessel extra stark	8.50
Peddigwulstessel prima	12.50
Korb-Tisch Weide, gestabte Verzierungen	7.75

ALSBERG GEBRÜDER A.G. BOCHUM

unionpalast bochum

Deutscher Reichs-Telegraph Leitung Nr.

Telegramm Nr. Amt Bochum

Aufgenommen um Uhr vorm nachm durch

Telegramm aus Wien o 945 25. 7. 17.30 m.

aczeptiere monat august operette

gräfin maritza

Wir haben unser Geschäft von der Kanalstraße nach der von uns käuflich erworbenen Besitzung

Mühlenstraße 28a-d

(früher Eisengrosshandlung Velten & Nölle) verlegt.

Unsere bisherigen Geschäftsräume in der Kanalstr. 8-12 nebst Lager sind ganz oder geteilt anderweitig zu vermieten. — Näheres ist in unserem Büro, Mühlenstraße 28, zu erfahren.

Adolf Füssmann i.m.b.H.

Eisengrosshandlung

Verwaltung und Lager: Mühlenstraße 28a-d (früher Eisengrosshdlg. Velten & Nölle G.m.b.H.)

Vin cykla Torffu Koiffun

im

Koiffun Goulner

Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität:

Dänische-Äpfelorte.

Unübertroffen

find

Kampmanns

Patent-Baschmaschinen

Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei

Kampmann, Bochum, Marienstr. 2

Telefon 5181.

Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Plage. —: Weisgehendste Zahlungsvereinfachung

Betrifft Klavierstimmen

Bestellungen bitte nur noch in meinem Geschäft **Kaisersstr. 4** abgeben.

Kuenemann.

Die Kameraden des ehemaligen

1. Westf. Feldartl.-Regts. Nr. 7

veranstalten am 31. Juli, 1. und 2. August in Düsseldorf ihren

ersten Regimentsappell

Kameraden, die bis heute keine Einladung hierzu erhalten haben, wollen diese Anzeige als solche betrachten und ihre Anmeldung umgehend dem Schriftführer (Kamerad Jean Brendl, Düsseldorf, Münsterstraße 28) einreichen. Es wird von jedem ehem. 7er erwartet, daß er sich an dem schönen Fest, zu dem bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen, beteiligt.

Chem. Angehörige der Feldartl.-Regimenter 43, Res. 13, 59 und 99 herzlich willkommen.

Der Appell-Nusschuss. Der Protektor für den Appell: Exz. Freiherr von Reitzenstein.

Sommerfrische

In meinem Privathaus, herrlich zwischen Lütge und Bad Pyrmont gelegen, sind Zimmer frei. Pension RM. 4.—

W. Müller, Lütge 1, Westf. Nr. 470

Telephon Amt Pyrmont Nr. 428. LS10

3000 Badegäste

aus Rheinland-Westfalen sind in Wilhelmshaven bereits angemeldet. Es können noch bequem einige Tausend untergebracht werden. Trotz starken Andrangs keine Preiserhöhung. Wohnung und gute Verpflegung täglich 4.— bis 5.— Mark, keine Nebenausgaben — keine Kurtaxe. Billige Tagesausflüge nach anderen Nordseebädern, z. B. Belgoland, Wangerooge usw. Auch für Nichtschwimmer geeignet. Für Kinder große Sandspielplätze. Werbefahrt, Ausflüge und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch

Badeverwaltung Wilhelmshaven — Rathaus.

Kostenloser Serien-Aufenthalt im Saal!

Wiff. Lehrer in f. Weitr. f. August in Töchterheim. Wenig Unterricht gen. Vergüt. Fremdspr. nicht erford. Ang. u. A. 2. 25 postl. Wühlhausen (Tür)

Billige Möbel-Tage!

Unter Preis werden verkauft schöne

Modell-Küchen

in nur bester Qualität sowie

Schlafzimmer

Qualitätsware in allen Holzarten sowie

Einzel-Möbel

Zahlungswise. Fachmännische Bedienung.

Hertfelder Möbel-Haus

Bochum Marienstraße 29.

Union-Palast

Wegen technischer Vorbereitungen zu den Aufführungen der Operette Gräfin Maritza bleibt unser Theater bis einschli. Freitag geschlossen.

Im Restaurant täglich ab 7 Uhr: Rry. Dohmann's Stimmungskapelle! Dortmunder Union.

Teppiche Läuferstoffe

Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann

Bochum, Körpstr. 4. Fernruf 835.

Anzüge

auch gegen bequeme Teilzahlung zu bekannt billigen Preisen.

Tepper

Kortumstr. 1.

Zahltag

für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Monat August 1926.

Art der Betreuten	Bochum-Mittstadt			Altenbochum u. d. eingemeindete Teil von Laer			Weimar			Hordel			Riemte			Bergen		
	Tag	Stb. Uhr	Sofal	Tag	Stb. Uhr	Sofal	Tag	Stb. Uhr	Sofal	Tag	Stb. Uhr	Sofal	Tag	Stb. Uhr	Sofal	Tag	Stb. Uhr	Sofal
Armen-pfleglinge	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Social-reutner	Don-nerst. 19. 8.	8½-12 vorm.	Steuertasse Franzgasse 7 Eingang C	Don-nerst. 12. 8.	9-12 vorm.	Verwaltungsstelle Alten-bochum Wasserstr. 20 Eing. A	Don-nerst. 19. 8.	8½-12 vorm.	Steuertasse Franzgasse 7 Das übrige Weimar	Sams-tag 14. 8.	10-11 vorm.	Jugend-saal Hordel	Sams-tag 14. 8.	9-10 vorm.	Verwalt.-Stelle Riemte	Sams-tag 14. 8.	11-12 vorm.	Wirtschaft Peterabend Hellweg-str. 139
Alten-reutner	Don-nerst. 5. 8.	8½-12 vorm.	Stadthauptkasse Mühlentstr.	Don-nerst. 12. 8.	9-12 vorm.	—	Don-nerst. 19. 8.	8½-12 vorm.	Steuertasse Franzgasse 7 Das übrige Weimar	Sams-tag 14. 8.	10-11 vorm.	—	Sams-tag 14. 8.	9-10 vorm.	—	Sams-tag 14. 8.	11-12 vorm.	—
Kind	17.-20. August	8-12 vorm.	Stadthauptkasse Mühlentstr.	—	—	—	17.-20. August	8-12 vorm.	Stadthauptkasse Mühlentstr. Das übrige Weimar	Don-nerst. 12. 8.	10-12 vorm.	Wirtschaft Beder Wilhelmstr.	—	—	—	—	—	—
Kriegs-opfer	Don-nerst. 12. 8.	8-12 vorm.	Steuertasse Franzgasse 7 Eingang C	Don-nerst. 12. 8.	9-12 vorm.	Verwaltungsstelle Alten-bochum Wasserstr. 20 Eing. A	Don-nerst. 12. 8.	8-12 vorm.	Steuertasse Franzgasse 7 Das übrige Weimar	Sams-tag 14. 8.	10-11 vorm.	Jugend-saal Hordel	Sams-tag 14. 8.	9-10 vorm.	Verwalt.-Stelle Riemte	Sams-tag 14. 8.	11-12 vorm.	Wirtschaft Peterabend Hellweg-str. 139
Aus-gestorbene Erwerbsl.	Freitag 6. 8.	8-12 vorm.	Stadthauptkasse	Freitag 13. 8.	—	—	Freitag 20. 8.	—	—	Freitag 27. 8.	—	—	—	—	—	—	—	—

Siehe Spalte Bochum-Mittstadt.

Bochumer Nachrichten.

Das Kindererholungsheim des Landkreises Bochum.

mit. Bad Rothenfelde, 26. Juli.

Der Landkreis Bochum hat vor sechs Jahren in dem im Teutoburger Walde gelegenen lieblichen Baderort Rothenfelde ein Logierhaus erwerben können, dessen schöne Lage und gute bauliche Beschaffenheit es für ein Kinderheim außerordentlich geeignet erscheinen ließ. (Siehe nebenstehendes Bild.) Die Schulanfänger waren durch die langen Kriegsjahre schwach und fränslich geworden. Daher war es eine soziale Pflicht, die Schäden langsam wieder zu beseitigen. So ist in den sechs Jahren schon an mehr als 5000 Kindern in diesem Bade ein gutes Werk getan worden. Das ganze Jahr hindurch machen unterernährte, rachitische und strophische Kinder hier vierwöchige Soolbadekuren durch; mit der Kurverwaltung ist ein Abkommen getroffen. Das prachtvolle Soolbadehaus von Rothenfelde hält täglich wieder von den Schritten der Kinder. Nicht nur solcher aus dem Landkreis Bochum, sondern auch weiter aus der näheren und weiteren Umgebung; meist aus dem Industriegebiet, das sich hier eine Anzahl Heimstätten für die Jugend gesichert hat. Waren doch gerade Männer wie Dr. Weidmann, der Präsident der Bochumer Knappschaff, die eifrigsten Förderer des Kurlebens in diesem Kinderkurort. Rothenfelde hat sich in den letzten Jahren vor dem Kriege zu einem prachtvollen Baderort entwickelt. Landschaftliche Lieblichkeit entzückt das Auge, Sauberkeit und geruhame Stille tun dem Herzen und Gemüte wohl und Einfachheit bei aller Schönheit machen den Ort gerade für die arbeitende Bevölkerung unseres Gebietes vorzüglich geeignet. In solchem Orte ist ein Badeaufenthalt für die Kinder in der Tat ein Gesundbrunnen.

Nun nahmen am Samstag und Sonntag die Mitglieder des neuen Kreistages, denen vor kurzem die werbenden Anlagen des Kreises vor Augen geführt worden waren, die Gelegenheit wahr, auch die sozialen Einrichtungen des Kreises zu besichtigen. Das Kinderheim in Rothenfelde ist nun das schönste und wichtigste Stück der Wohlfahrtspflege im Landkreis. Es ist im letzten Jahre etwas erweitert worden, indem ein sehr netter Spielplatz im Garten errichtet wurde, um wichtige Räume im Hauptgebäude für andere notwendige Zwecke frei zu machen. Da der Garten genügend groß ist, konnte diese bauliche Erweiterung, die übrigens auch sehr schnell und ohne Schwierigkeit erfolgen. Das Haus ist herrlich gelegen, denn auf der anderen Seite der Straße zieht sich die schöne Wandelhalle des Kurortes hin. Die breiten und langen Frontveranden dienen für die Regelmäßigkeiten. Ein Vorzug dieses Heims ist, daß die schönen weichen Schlafstätten nicht für Wassernachtigallen dienen. Die Kinder sind in sechs Gruppen untergebracht, der größte Schlafsaal fast nur acht Betten. Die Kinder werden dem Alter nach gemischt und die größeren bilden schon ein selbständiges und erzieherisches Moment für die kleineren. Fünf Schwestern betreuen mit Liebe und Umsicht die Kinder; davon konnte man sich mit großer Freude überzeugen. Der beste Lohn für die Arbeit waren die hellen, lachenden Kinderangen, die vom Wohlergehen zeugten. Außer dem Spielplatz steht ein großer Spielplatz an der Saline zur Verfügung.

Mit Genugtuung wurde die glückliche Ausführung eines der Volksgesundheit dienenden Wohlfahrtsgebanten an Ort und Stelle unter Führung des Landrats Stühmeier vorgenommen, und wenn über eine Sache Einigkeit zu herrschen schien, so war es in der Freude darüber, daß der Landkreis diesen schönen Besitz erwerben und ausbauen konnte. Mit Stolz hörte man, daß das Bochumer Heim als eine geradezu vorbildliche Anstalt aus berufendem ärztlichem Munde gepriesen wurde. Zahlreich sind daher die Besuche fremder Stadtverordneten und Magistratsmitglieder, um die Anstalt kennen zu lernen.

So ward die Studienfahrt der Kreistagsmitglieder zu einer durch das Wetter und andere glückliche Umstände begünstigten eindrucksvollen Wochenendfahrt, die sicher dazu beigetragen hat, neben dem Hauptzweck auch den Neben Zweck zu erfüllen: nämlich den Ausblick der Gegenstände zu fördern dadurch, daß man sich bei solcher Gelegenheit persönlich viel näher kommt als bei jwanig hochnotpeinlichen Arbeitsstunden. So förderte die Fahrt nach Rothenfelde auch indirekt die Tätigkeit des Kreistages.

Das Kindererholungsheim Rothenfelde.



*** Ausflug der Oberrealschule nach Wetter.** Mit dem Sonderzug heute nachmittag 1 Uhr 46 lösten auch die Schüler der Schule nach Wetter auf. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt für die Angehörigen der Schüler 1,20 M.

*** Zeichenausstellung in der Oberrealschule.** Die anlässlich der Jubelfeier in der Oberrealschule an der Goethestraße veranstaltete Ausstellung gibt einen interessanten Einblick in das künstlerische und sachtechnische Schaffen der Schüler. In großer Zahl sind Zeichnungen, Malereien, Gravuren, Aquarelle, Photographien und selbst Delgemälde ausgestellt, die auch Künstler, die früher Schüler der Anstalt waren, zu der Ausstellung beigetragen haben. Die Leistungen der Schüler stehen auf beachtenswerter Höhe, sie zeugen von gründlicher Ausbildung. Die Werke aller Künstler tragen durchweg eine charakteristische Note. Es lohnt sich, die Ausstellung zu besichtigen. Sie ist nur noch heute bis 1 Uhr mittags und nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet.

*** Personalien der staatlichen Polizei Bochum-Gelsenkirchen.** Der Polizeioberinspektor Weitz, Polizeikommissar Schlink, sowie die Polizeikommissare Molitor und Hartmann sind mit Wirkung vom 1. April 1926 als Polizeihauptleute in die Schutzpolizei übernommen worden.

*** Erster rheinisch-westfälischer Polizeitag.** Heute beginnt in Bochum der erste rheinisch-westfälische Polizeitag. Aus diesem Anlaß werden Hunderte von Gästen in Bochums Mauern. Sie alle sind herzlich willkommen. Ein besonderer Gruß gilt den Männern, denen der rheinisch-westfälische Industriebezirk diese Tagung verdankt, vor allem dem ersten Vorsitzenden der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminal-Wissenschaft, Staatsminister Dr. Drews, und dem Leiter der Polizeidirektion im preussischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Wegmann. Mit ihnen sind aus Ferne und Nähe erste Sachkenner des Polizeirechts, der Polizeiorganisation und der Polizeipolitik zu uns gekommen. Sie wollen von hoher Warte aus Probleme polizeilicher Theorie und Praxis behandeln und den Hören so Stunden wissenschaftlicher Vertiefung und Anregung gewähren. Mit Genugtuung und Freude sei festgestellt, daß die Zahl derer mehr als 700 beträgt. Auch ihnen sei ein herzlicher Gruß entboten. Auf Seiten der Lehrer und Hörer findet sich der gleiche Geist freudiger Hingabe. So darf mit Zuversicht auch auf ein gutes Gelingen gehofft werden.

*** Zahltag des Wohlfahrtsamtes.** Auf die in der heutigen Ausgabe erfolgte Bekanntmachung der Zahltag für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum laufend unterstützten Personen für den Monat August, einschließlich der eingemeindeten Bezirke, wird hingewiesen.

*** Abfindungsummen steuerfrei.** Das Finanzamt teilt uns mit: Nach Artikel 3 des Gesetzes über die Abfindungsummen vom 4. August 1925 können Beamte, die sich im einseitigen Ruhestand befinden, auf Antrag unter Verzicht auf Wartegeld und Ruhegehalt — einschließlich der Hinterbliebenenbezüge — gegen Gewährung von Abfindungsummen aus dem Reichsdienst entlassen werden. Die Abfindungssumme ist in Höhe eines doppelten Jahresbetrags der von den Beamten zuletzt bezogenen Wartegeldbezüge zu bemessen. Diese Abfindungssumme fällt unter den Begriff der Kapitalabfindung auf Grund der Beamtenpensionsgesetze und unterliegt der Besteuerung nicht. Etwa zu Unrecht erhobene Steuerbeträge werden auf Antrag erstattet.

*** Mittwoch-Nachmittagszüge zur Geselei.** Wie bereits mitgeteilt, haben sich die Reichsbahnverwaltung Eberfeld, Köln und Essen entschlossen, an den Mittwoch-Nachmittags Sonderzüge nach Düsseldorf zur Großen Ausstellung zu lassen. Der Sonderzug ab Dortmund fährt von Bochum 1,52 nachmittags ab und trifft 3,06 in Düsseldorf ein. Rückfahrt abends 11,36, Ankunft in Bochum 12,53 Uhr nachts.

*** Das Lohnabkommen im Bergbau.** Die Meldungen anderer Blätter, daß die am Tarifverträge beteiligten Bergarbeiterverbände bereits die Frage der Räumung des Lohnabkommens im Bergbau im September dieses Jahres erwogen hätten, beruhen auf Mutmaßungen. Derartige Verhandlungen zwischen den einzelnen Organisationen haben nicht stattgefunden. Ebenso sind noch keinerlei Verhandlungen zwischen den einzelnen Organisationen über die nach der Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks einzuschlagende Taktik gegenüber den Unternehmern im Ruhrbergbau geführt worden.

*** Das Kränzelaben in der Grube nicht mehr gestattet.** Laut Verfügung des Oberbergamtes ist Dortmund ist das Kränzelaben nur insoweit statthaft, als die Wagen nicht bis über den Rand beladen über Tage ankommen dürfen. (Wie in unserer Nr. 167 mitgeteilt, hat der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter

Arbeitslosigkeit in den Industrie-Großstädten.

Wir geben in nachstehendem ein interessantes Zahlenbild über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit an den Hauptindustrieplätzen Rheinland und Westfalens in den letzten drei Monaten, auf Grund der von den einzelnen Städten gezahlten Unterstützungen an Hauptunterstützungsempfänger.

Es bezogen Erwerbslosen-Unterstützung in den Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern:

Stadt	Einwohner in 1000	1. März	1. April	1. Mai	1. Juni 1926
Essen	469	51,8	52,0	51,8	52,1
Düsseldorf	431	38,0	37,7	36,5	38,4
Dortmund	320	50,6	53,2	53,6	53,7
Duisburg	272	45,7	43,4	43,9	44,2
Bochum *)	211	44,3	43,4	43,9	46,0
Gelsenkirchen	207	52,5	52,0	50,3	49,7
Hamborn	126	64,3	52,4	48,2	43,7
Oberhausen	105	44,1	38,0	38,6	38,5
Barmen	187	47,8	49,9	49,8	51,9
Elberfeld	167	33,0	35,3	36,8	38,6

*) Wirtschaftsgebiet nach erfolgter Eingemeindung. Fast man die Großstädte Rheinland-Westfalens zusammen, so ergeben sich durchschnittlich die höchsten Erwerbslosenziffern von 44,2 am 1. Juni 1926, gegenüber 43,1 im Vormonat und 8,7 (!) am 1. Juni 1925. Die Endzahlen der Tabelle ergeben ein tröstliches Bild. Nur Hamborn macht in ihr eine wirklich rühmliche Ausnahme. Hier ging die Arbeitslosigkeit in den Berichtsmontaten um fast 33 % zurück. Sonst ist es noch untröstlich allerwärts.

unter Hinweis auf die Steigerung der Unfallgefahr durch das Kränzelaben Vorstellungen beim Oberbergamt erhoben.)

*** Amerikanische Bergarbeiterführer nach Bochum.** Ende dieser Woche werden der Präsident des amerikanischen Bergarbeiterverbandes von West-Virginia, sowie der Präsident des Distriktes des Hartkohlensbezirks Golden, aus Schanoklin (Pennsylvanien) dem Verband der Bergarbeiter Deutschlands in Bochum einen Besuch abstatten, um im Revier die Verhältnisse im deutschen Bergbau zu studieren. Der Besuch der amerikanischen Bergarbeiterführer, die als Gäste an den Pariser Verhandlungen der Bergarbeitervereine teilgenommen haben, gilt als von weittragender Bedeutung für die Gestaltung der Beziehungen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Bergarbeiterverband.

*** Lebenslauf.** Vom D. S. V. wird uns geschrieben: Seit Monaten wird von der Kaufmannschaft in Bochum Klage darüber geführt, daß die gesetzlich vorgeschriebenen Lebenslaufzeiten nicht eingehalten werden. In keiner Stadt des Westens tritt das so in Erscheinung wie gerade in Bochum. Wir richten an das laufende Publikum die dringende Bitte, die wohlverdiente Ruhezeit der Kaufmannschaft nicht dadurch zu schmälern, daß in letzter Minute noch Einkäufe getätigt werden. Den Geschäftsinhabern, die ihren gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachkommen, gilt unser Eruchen, die vorhandenen Lebenslaufzeiten zu befolgen, um einen geregelten Kundenverkehr innerhalb der festgelegten Geschäftszeiten herbeiführen und die Angestellten nicht über Gebühr zu beschäftigen. Wir würden es bedauern, wenn wir bei Weiterbestehen des augenblicklichen Zustandes gezwungen würden, durch eigene Lieberwachung und Ermittlung nachzuverfolgen, wie die Geschäftsverhältnisse so zu gestalten, wie sie nach Recht und Gesetz als selbstverständlich gegeben sein müßten. Wir wünschen, daß es dieser Selbsthilfe nicht bedarf und alle Organe in gegenseitiger Zusammenarbeit dazu beitragen, daß kein Geschäft nach der gesetzlich festgelegten Lebenslaufzeit noch geöffnet angetroffen wird.

*** Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Vom 1. bis 15. Juli 1926 ist die Gesamtzahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger in Westfalen und Lippe um rund 4219 auf 177 808 gesunken, das ist ein Rückgang von 2,3 Prozent. Von den am 15. Juli 177 808 Unterstützten waren 55 Prozent länger als 3 Monate und 30 Prozent länger als 6 Monate in der Erwerbslosenunterstützung, während von den am 15. Juni Unterstützten 53 Prozent über 3 Monate und 23 Prozent über 6 Monate hinaus Unterstützung bezogen. Diese Zahlen lassen erkennen, daß Erwerbslose mit längerer

Abendblatt
Neueste Nachrichten
aus Bochum und Umgebung.
Neueste Telegramme, Kurzzettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

MALER TRÖNDLIN

Roman von Räte Linber.

Das Späglein steckte die langen Föpfe zu beiden Seiten des Kopfes als Schindeln auf. Es war eine unmoderne Frisur. Aber Tröndlin hatte einmal gesagt: „Urula, damit siehst du so lieb und fromm aus, als wärest du die Tochter eines Landpfarrers und nicht das wilde Späglein aus der Münchenerstadt.“ „Wah! Urulas rofige Augenringe erschienen plötzlich zwischen den roten Lippen. Sie alle sollten noch einmal Respekt vor ihr bekommen. Nun gerade. Klug mußte man es anfangen und sich selbst etwas zutrauen, dann blieb man nicht unten auf der Stufenleiter, die zur Höhe führte. Sie aber, die Urula Corrent, die wollte nach oben, zur Sonne hinauf. Das Wie würde sich schon finden.

Ueberhaupt der Tröndlin, der war so ganz anders als alle die anderen. Das kam wohl daher, daß er mißgestaltet war. Wie ein Bruder, ein Freund war er zu ihr, gegen ihn brauchte sie sich niemals zu wehren.

Den Tröndlin... denn hätte man sogar lieb haben können mit seinen lebhaften Augen, dem schönen Gesicht, wenn... Nun ja, man brauchte nur dann die Augen zumachen, dann sah man das eben nicht... Gestern zum Beispiel, als er sich über sie gebeugt hatte und sie so angesehen, ... da konnte man vergessen, daß der Tröndlin verwachsen war.

Zu gern möchte sie wohl wissen, wie sich der kleine, hervorstechende Meister wohl anstellen würde, wenn sie ihn einfach einmal küssen würde... so im Späglein natürlich. Gestern hätte sie es beinahe getan. Aber wie zornig war er da auf einmal gewesen. Der pudel-narrische Gebalb. Er war so gut, und er war so reich. Verkaufte seine Bilder zu fabelhaften Preisen und war für seine Person so rührend anspruchslos, daß die anderen ihn „den Spartaner“ getauft hatten.

Ja, er warf sein Geld nicht für allerhand Nichtigkeiten und für ein lockeres Leben zum Fenster hinaus, wie die anderen. Er war ein Idealist, er trug schwer an seinem Leben, trotz all des Ruhmes, den er sich erlang.

Und plötzlich erschien neben dem Köpfchen der Urula im Spiegel Sebastian Tröndlin, ohne die entstellende Gestalt. Mit den geistigen Augen des Geschöpfes gesehen, das den Schönheitskult zugleich mit der Muttermilk eingegeben hatte...

„Ich werde ihn küssen“, sagte das Späglein leise und träumerisch. „Wenn er auch nicht will, ich werde ihn küssen.“ Wie er sich wohl dabei anstellen mag, der Meister Tröndlin...?

Die Tür ging auf und Frau Fränsi Corrent erschien auf der Schwelle. Ein frühverblühtes Weib, dem die Sorge des Alltags und herbe Lebenserfahrung tiefe Linien um Mund und Nase eingegraben hatten. Aber mit ihrer schönen, üppigen Gestalt war sie noch immer ein gesuchtes Modell, erwarb so mit der Tochter zusammen ihren Lebensunterhalt. Verheiratet war sie nie gewesen, hatte, als sie noch begehrenswert für andere sein mochte, mit ruhrender Treue dem einen angehangen, der der Vater ihres Kindes war... Was er sie abgestoßen hatte als ein lästiges Spielzeug und in die weite Welt gegangen war.

Da war aus der allzeit lustigen und auf ihren guten Stern vertrauenden Fränsi die herbe Fränsi geworden. Der Vater, der ihr die Bezeichnung „Fränsi“ nicht zukommen ließ, bekam sie nicht als Modell... Und die ganze Liebe ihres warmen Herzens überflutete jetzt die kleine Urula. Für das Kind hatte die Fränsi Corrent gehungert, gebartet. Dem Kinde hatte sie gegeben, was sie selbst nicht bekam: eine gute Schulbildung, die weit über ihr eigenes geistiges Niveau hinausging... Und blieb die kleine Urula auch in dem engen Kreis, in dem sie lebte, das lebte Kind der armen Fränsi, die für Geld Modell stand... eine Genugtuung war es ihr doch, eine geliebte Tochter zu haben.

Alle Anstrengungen, Urula irgend einem bürgerlichen Beruf zuzuführen, scheiterte an dem Widerstand des Spägleins. Die Not hatte die Fränsi in früheren Jahren oft gezwungen, das Kind auf ihren Erwerbs-

wegen mitzunehmen. Auch die mütterliche Eitelkeit hatte sich dazu gestellt, wenn die hübsche Kleine da und dort auf einem Bild, inmitten einer blumigen Wiese stand, selbst ein helles Blümlein, mit einem goldenen Kranz von Vögelchen auf dem Kopf und feig lachenden Kinderaugen. So war Urula ganz leicht und von der Mutter angewollt, in ihre eigene Welt hinuntergeglitten.

Mit Schreden sah es die Fränsi... Aber als sie sich der ganzen Tragweite dieser Berufswahl bewußt wurde, war es bereits zu spät. Die Schatten ihrer eigenen Vergangenheit streckten ihre Arme nach Urula aus... Schicksal war wohl alles auf dieser Welt. Unabwendbar in seiner Unerschütterlichkeit... Und Fränsi Corrent schluckte das Nachts in ihre Kissen und beugte das Haupt.

Jetzt eben flogen ihre Augen wie wachsame Hündlein voraus in die enge Stube hinein. „Hängst du schon wieder am Spiegel, Ruhboden du! Derweil draußen in der Küche alles verstrubelt und verlost.“ „Schalt sie.“ „Wie wirst du lernen, dich um die Wirtschaft zu kümmern. Und hier...“ sie hob die Strümpfe auf und einen niedergetretenen Schuh, der daneben lag. „Vierhundertachtzig End.“ „Dennst du nicht besser passen auf die Sach“, es nimmt ja gutes End mit dir. „Dab so genug Sorg um dich all mei Lebtag.“

Weiter kam sie nicht mit ihrer Strafbreig. Lachend und schmeichelnd flog ihr das Späglein um den Hals, rieb ihre weiche Wange an der ihren und legte die rofigen Finger auf der Mutter Mund. „Nicht schelten, Mami. Ich mußte mich so eilen, um fertig zu werden. Scheltlers haben mich eingelaufen, heute mit ihnen nach Schwabing hinauszufragen. Die Gerte war vorhin da. Ich freue mich ja so...“ Urula drehte ihre Mutter lachend mit sich im Kreise herum. „Fränsi Corrent hat heut ihren Namenstag, und der soll gefeiert werden da draußen im Grünen in Schwabing mit Kaffee und Kuchen.“

Schnell verflücht lachte die Fränsi. „Das ist schön, Urul, daß sie dich dazu eingeladen haben.“ Mit Stolz sah sie in das blühende Gesicht der Tochter. Scheltlers waren eine ehrenwerte Handwerkerfamilie und die Gerte eine Schulfreundin von Urula. Sie hatten den Ber-

kehr mit ihr nicht abgebrochen, wie alle die anderen... Zudem sie manchmal ein zu ihren bescheidenen Familienfesten, und die Fränsi dankte ihnen das aus ihrem verbiterten Herzen heraus. Und eine leise Hoffnung war in ihr, daß sich die Tochter vielleicht durch diesen Verkehr eines Tages hinüberretten könnte in das Reich gutbürgerlicher Sitte und Wohlstandigkeit...

„Kauf für die Madam Scheltler einen Blumenstock zum Namenstag, Urula. Das gehört sich so, wo sie dich doch immer dazu einladen. Kommt hier hast a Geld.“ Fränsi griff in ihre Tasche und holte einen Marktschein heraus. „Da, nimm. Den Hausknecht brauchst nit. Ich bin wach, bis du hoamkommst.“

Stürmisch küßte Urula ihre Mutter und eilte hinaus. Mit mütterlicher Zärtlichkeit sah die Fränsi ihr nach, wie sie brunten aus der Haustür trat und febernd über den Fahrdamm schritt. Wie die goldenen Vögelchen zitterten in der Sonne, die sich da vorwiegend schon wieder aus den Schmelzeln heraus gelöst hatten. Wie hochspannig und schmal die Füße, so schön gebaut und ebel in den Linien die Gestalt, die sie trugen.

„Heilige Mutter Gottes“, rang sich ein Stoßgebet aus dem Herzen der Fränsi, um der blutenden Liebe beines Sohnes willen, bitt ich dich: Daß mein armes Späglein einen finden, der ihr einen ehrlichen Namen gibt und einen Platz im Leben, da sie als ehrbare Frau haufen kann... „Wilt du sie vor allen Leuten, Madonna. Eine geweihte Kerze will ich dir stiften und ein wackernes Herz aufhängen brunten in der Kapelle zu St. Anton. Wilt mein Kind dafür, Madonna.“

In Schwabing brauchte herrschte ein buntes Leben. Ausflügler aller Art, Maler mit Selbstbildnis und Skizzenmappen unter dem Arm, Touristen in Robenmänteln mit dem vollgestopften Rucksack, eifrige Bürgerleute und Bierhändler aus der Stadt... Da zwischen die unvermeidlichen Salontouristen mit den kurzen Lederhosen und den verwitterten weißen Hosen, ihre unechten Deandeln am Arm, die berlinerisch sprachen und drüben in Starnberg oder Rosenheim zur Sommerfrische weilten.

(Fortsetzung folgt.)



TOTAL-AUSVERKAUF

Des zu erwartenden Andranges wegen bitten wir höflichst die Morgenstunden zum Einkauf zu wählen.

Wegen Aufgabe des Geschäftes haben wir unser gesamtes Warenlager ganz gewaltig im Preise herabgesetzt. Die Preise sind zum Teil bis zu: **60% ermäßigt!**

Einige Beispiele unserer außergewöhnlichen Preiswürdigkeit!

Damen-Spangenschuhe R.-Chevreux, in verschiedenen Ausführungen nur 3.90	Weiße Damenspangenschuhe Qualitätsware mit amerikon. Absatz nur 3.90	Edi Prima Box-Calf-Damen-Stiefel Orig. Goodyear Welt, feinst. Fabr., bequeme Absätze nur 4.90	Kinder-Stiefel mit Absatzledd. Gr. 20-22 1.90
Damen-Lackspangenschuhe moderne Formen, mit amerik. und franz. Absätzen nur 5.90	Weiße, schwarze und blonde Damen-Spangenschuhe mit franz. Absatz nur 4.90	la. Braun Box-Calf nur 5.90	Kinder-Spangenschuhe la. Fabrikal, Gr. 18-19 1.90
Spotbillig! Ein Rest-Posten damunter allererste Marken, in Orig. Goodyear Welt-Ausführungen von 3.90 an	Weiße Leinen-Kinder-Stiefel Gr. 23-26 nur 1.90	Sandalen rein Rindleder, Qualitätsware Gr. 27-30 nur 1.90	Kinder-Lack-Spangenschuhe in versch. Gr. 22-23 23-26 27-30 31-35 Aus-führung, 2.90 3.90 4.90 5.90
Blondfarb. Damen-Zug-schuhe in moderner Form nur 7.90	Braune la. Rindbox-Kinder-Halbschuhe Gr. 31-35 nur 4.90	Gr. 31-35 nur 2.90	Kinder-Stiefel Gr. 23-26 3.90
Blondfarb. Damen-Spangenschuhe mit franz. Absatz nur 9.75			
Rindbox-Herren-Stiefel weiß gedoppelt nur 6.90			
R.-Chevr.-Herren-Halb-schuhe mit Lackkappe nur 7.90			
Lack-Herren-Halbschuhe weiß gedoppelt nur 9.90			
Braune Herren-Halbschuhe Orig. Goodyear-Welt nur 11.90			

Wesling A-G

Bochum, Bongardstraße 8.

Offene Stellen

Männlich

Lebensstellung

bieten wir durch Übernahme unserer in ganz Deutschland eingeführten **Alleinvertretung.**

Nachw. Verdienst monatlich ca. 500.-1000.-. Zur Übernahme gehören Mk. 1000.- in bar evtl. in Raten gegen hypoth. Sicherheit. Angebote erbet. unt. Dd. 678 a. d. Gesch. d. Ztg.

Per 1. September suchen wir

- 1 Dekorateur**
der große Schaufenster der Neuzeit entsprechend geschmackvoll dekorieren kann
- 1 Innendekorateur**
für die Gardinenabteilung,
- 1 Substitutin**
für Strümpfe und Handschuhe,
- 1 Verkäuferin**
für die Putzabteilung.

Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

Gebr. Kaufmann

Wanne-Eickel.

Verkäuferinnen

Tüchtige, gutempfohlene

Verkäuferinnen

für unsere bedeutende Spezial-Abteilung **DAMEN-KONFEKTION** zu baldigem Eintritt gesucht. Damen, die erfolgreiche Tätigkeit in ersten, lebhaften Häusern nachweisen können, belohnen wir mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzuenden an

Alsberg A.-G., Gelsenkirchen.

Lehrmädchen

aus guter Familie für Büro gel. evtl. in Bekleid. u. M. 62190 a. d. Gesch.

W. Schneiderin

näht Knabenanz. Angeb. unt. M. 62189 an d. Gesch.

Verkäuferin

ver. sofort gesucht. Kundst. Kunt. Schuhw.-Größtblg. 678 a. d. Gesch.

Stellen-Gesuche

Männlich

Erfahr. Schmied u. Schlossf. staatl. geprüfter **Schmiedemstr.**

36 J. verh., langj. Gewerbeschul., sucht leihende o. feilbige Stellung. Wisberger Ztg. f. Kleinvertr., 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u

Die Jubelfeier der Oberrealschule.

Der Begrüßungsabend.

p. Bochum, 25. Juli.

Ein wunderbarer Samstagabend! Würdig als Auftakt zu der 75jährigen Feier des Bestehens der Oberrealschule, die in allen Teilen einen überaus eindrucksvollen und erhebenden Verlauf nahm. Selten jemals und im heutigen Sommer noch nie haben die Stadtparkterrassen eine so große, festlich gestimmte Gemeinde, ein so farbenfrohes, feierliches Bild. Des scheidenden Tages leuchtendes Vergoldete die im feinen Abendwind leicht flüsternden Wipfel der Bäume, dann ging fast unmerklich der letzte Tag zu Ende und im Glühwein der elektrischen Sonnen lag es sich unter dem Ahorn-Blätterdach so wohl. Eltern der Schüler, alte und junge, Lehrerkollegium und viele, viele Gäste, nahmen in innerlichem Anteil an der Feier, die nach einem einleitenden Musikstück des Gesangsmeisters Klingenberg wohlgeklungener Sängerkör mit Beethovens weihnachtlichem Chor „Gott ist mein Lied“ eröffnete. Der Leiter der Anstalt, Oberstudienrat Dr. Reismann, dankte in seiner Begrüßungsansprache für das zahlreiche Erscheinen der Freunde der Anstalt, der Eltern und namentlich der früheren Schüler, die insbesondere die Vertreter der Stadt willkommen und brachte ein Hoch auf die Stadt Bochum, die Förderin der Oberrealschule, aus, das lebhaften Widerhall fand. Stadtrat Stumpf dankte namens der Stadtverwaltung für die freundlichen Worte der Begrüßung. Mit Freude erfüllte es ihn, daß sich so viele frühere Schüler der Anstalt eingefunden hätten, aus der eine ganze Anzahl Schüler hervorgegangen sei, die es zu was Nützlichem gebracht und den Beweis erbracht haben, das Bochum ein gutes Führermaterial aus seinen eigenen Mauern und aus der Umgebung zu stellen befähigt sei. Aus kleinen Anfängen und unter schwierigen Verhältnissen habe sich die Jubilare entwickelt. Dankbar gedachte Stadtrat Stumpf des früheren Direktors Viehbock, der die Schule nach dem langjährigen Direktor Dr. Wehrmann, der der Schule Richtung und Wege gezeigt habe bis zu seinem Rücktritt, und sprach sodann dem jetzigen Direktor Dr. Reismann sowie dem Lehrerkollegium Dank und Anerkennung aus, mit dem Wunsche schließend auf das hundertjährige Jubiläum der Anstalt. Das Hoch auf die Oberrealschule pflanzte sich brausend fort.

Die turnerischen und gesanglichen Darbietungen der Schüler, die unterbrochen wurden von gemeinschaftlichen Liedern, Musikvorträgen und Ansprachen, standen auf beachtenswerter Höhe. Immer und immer wieder mußte man bei den einzelnen Vorträgen (Madelberg, Breiten, Verlassen, Da gefangene Waldvögel, Der glückliche Knechtchenhieb, Der Schloffer und sein Gefelle, Sopha, Wählammchen) die hohen Fähigkeiten des Gesangslehrers Klingenberg und seines ausgewählten Knabenchores bewundern. Wie zart und glänzend klang der helle Sopran, wie fein abgestimmt waren die Mittellagen! Dazu die gute Aussprache, die wirkliche Freude am wohlklingenden Gesang! Und erst die turnerischen Mannschaften! Was da Oberturnlehrer Hübner mit den oberen Klassen und Klingenberg mit den kleineren Turnern vorführte, das gab Zeugnis von echt turnerischer Sportmännlichkeit. Die turnerischen Freiturner, der größeren Schüler, die Wipfelstufen im Klettergymnastik, die entzückenden Bodenübungen der Kleinen und die hervorragenden Leistungen der Turnerschaft am Redei, daran mußte man seine helle Freude haben. Des Beifalls war denn auch kein Ende.

Im Verlaufe des festbestimmten Abends brachte Diplomingenieur Herrst (Vergewalt), der beim gemütlichen Teil vom Festleiter Dr. Blome, dem Verfasser des wohlgeklungenen Festliedes, das Bräutigam übernahm, ein Hoch auf die Jugend aus; ein anderer älterer Altkamerad der Oberrealschule, Herr Reu- fichen, wies auf das Zusammengehörigkeitsgefühl der ehemaligen Schüler, die sich zu einem Verein zusammengefaßt hätten, hin und widmete „dem wunderbaren desolatorischen Element“, den Damen, ein begeistertes Aufmerksamkeitswort. — Der Abend war so festlich, daß man sich nur sehr schwer von der festlichen Stätte trennen konnte.

Der Festakt.

Zu Ehren des Jubiläums war die Oberrealschule festlich geschmückt. Das Innere der Schule ist in gewaltigem, neuzeitlichem Anstrich aufgeführt. Freundschaftlich steht die Aula aus, deren Wände in matten Farben gehalten sind; die Deckenmalerei ist neu poliert. Drei Lüster in mattblauer Glase spenden abends künstliches Licht. An der Stirnwand verläuft eine von Studientat Dr. W. i. g. künstlerisch ausgeführte Tafel die Namen der Gefallenen früheren Angehörigen der Oberrealschule. Gefallen unter Gefallenen — Sie starben für uns“, lautet die Widmung. So soll auch dieser Festakt stets gemahnen an die Opfer, die unsere Väter für Deutschland gebracht haben. — Stimmungsvoll wurde der Festakt eröffnet mit dem Schülerchor „Gottes Macht und Vorsehung“ von Beethoven.

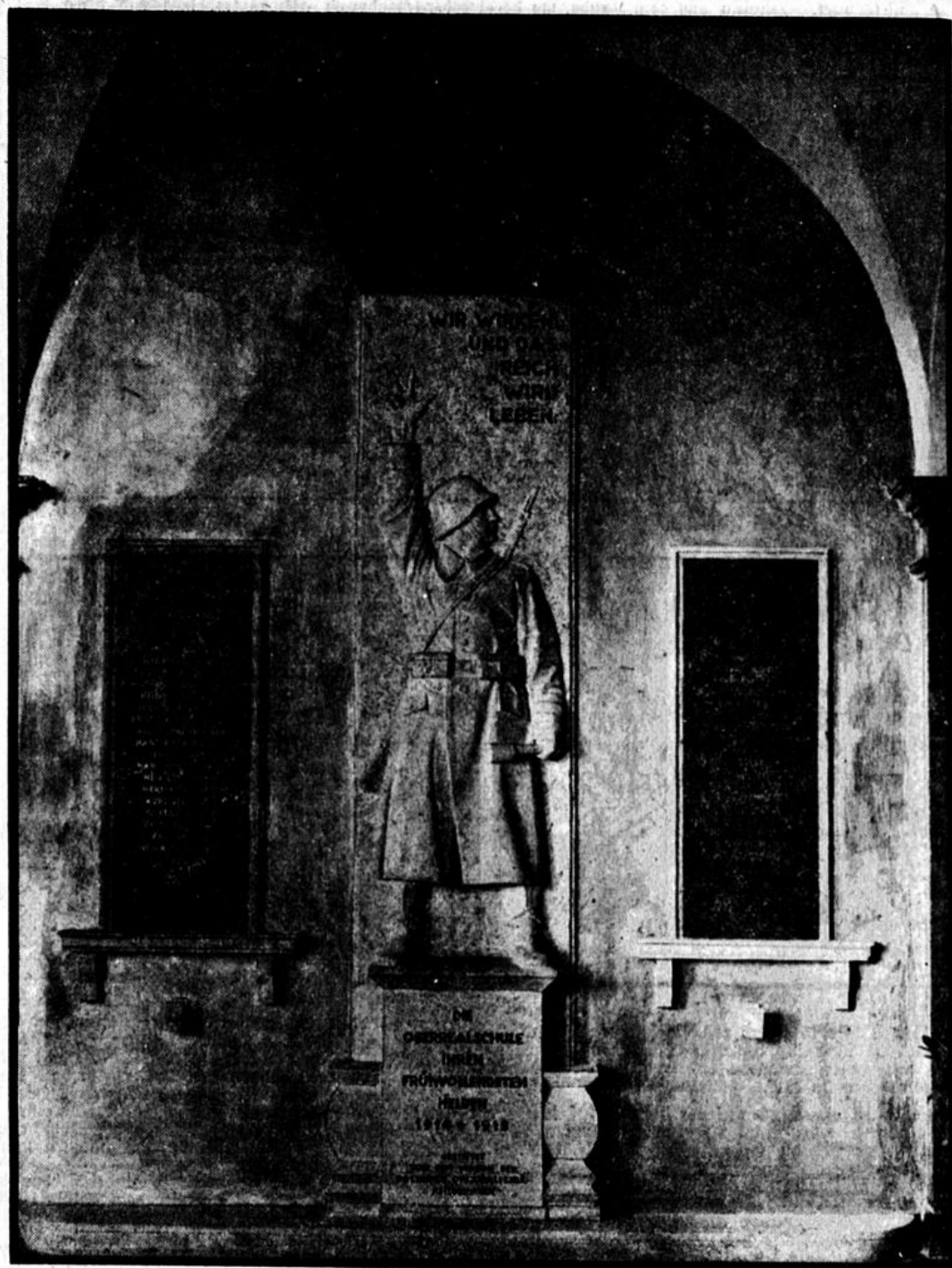
Neben des Direktors Dr. Reismann.

Oberstudienrat Dr. Reismann betrat hier nach das Rednerpult, um herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Gäste, die früheren Schüler der Anstalt, die Vertreter der Stadt, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Ruer und Stadtrat Stumpf, an Rarater Kunne mann als Vertreter des bürgerlichen Stils und der katholischen Geistlichkeit, an Rarater Liebe als Vertreter des General- superintendents und der evangelischen Gemeinde, an Rechtsanwalt Dr. Schöne als Vertreter der Synagogengemeinde, an den früheren Direktor Geheimrat Wehrmann, der die Schule in der ersten Zeit ihrer Existenz gegründet und der Vater der Oberrealschule und der Oberrealschule selbst, an Professor Schmidt als den Vertreter der höheren Schulen der Stadt, an Kunstmaler Reich als einen der ältesten Schüler der Anstalt und deren früheren Zeichenlehrer, an Stadtrat Kortländer als den Vertreter des Elternbeirates zu richten. Neben diesen Gästen bemerkte man auch mehrere Parlamentarier sowie Oberstudienrat Geheimrat Dr. Schöwa als vom Provinzial-Schulrat legium.

Direktor Dr. Reismann verbreitete sich nun in längeren Ausführungen über die Geschichte der Anstalt. Er schilderte, ähnlich wie es in unserem Aufsatz in der Samstag-Nummer schon geschehen, den Werdegang der Anstalt in seinen einzelnen Abschnitten, Gewerbeschule, höhere Bürgerschule, reorganisierte Gewerbeschule, um dann die Entwicklung zur Oberrealschule darzustellen. Zum Schluß führte er aus:

Die Nachkriegszeit brachte ein starkes Anwachsen der Bevölkerung, was wiederum die humanistischen Gymnasien merklich zurückgingen. Wir als Vertreter und Freunde der Realschulen sollten darüber keine billige Schadenfreude aufkommen lassen; wir betonten vielmehr, daß jeder Art der höheren Schulen volle Entwicklungsfreiheit gelassen werden muß. Eine jede Art trägt in sich ihre charakteristischen Bildungswerte, die geeignet sind, die deutsche Jugend zur vollen Entfaltung der Geisteskräfte zu führen. Nur vor einem Fehler müssen wir uns hüten: Vor der übermäßigen Betonung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer auf der Oberrealschule, die dabei nur zu leicht Gefahren laufen, auf das Niveau einer Fachschule herabzusinken. Glücklicherweise haben hier die neuen Richtlinien von 1924 einen Riegel vorgeschoben, indem jede höhere Schule bei aller Betonung ihrer charakteristischen Unterrichtsfächer doch die geisteswissenschaftlichen Fächer in den Vordergrund rücken muß. Diese letzteren also bilden im Verein mit der

Das Denkmal für die Gefallenen der Oberrealschule.



In der im ersten Stockwerk gelegenen, stimmungsvollen Gedächtnishalle hat das Denkmal seine Aufstellung gefunden. In der Mitte erhebt sich auf einem Sockel die von dem Bildhauer Albert Lindner geschaffene Gestalt eines jungen selbsttragenden Kriegers. Darüber steht in goldenen Lettern: „Wir wirken und das Reich wird leben.“ Der Sockel trägt die Widmung: „Die Oberrealschule ihren früh vollendeten Söhnen — 1914—1918.“ Am Fuße steht: „Gestiftet von dem Verein der Bochumer Oberrealschul-Altkameraden.“

Mathematik und den Naturwissenschaften die beiden Grundpfeiler der modernen Oberrealschule. Neu hinzu kommt die Förderung nach philosophischer Vertiefung in den mathematischen Unterrichtsfächern; wertvolle Hilfe können wir von mathematisch-naturwissenschaftlicher Seite in der Hinsicht beisteuern, daß wir dahin streben, die Schüler bis an die letzten Grundfragen dieser Wissenschaften heranzuführen; nicht minder wertvoll auch die geisteswissenschaftlichen Fächer durch geistige Erhellung und ästhetische Probleme. Und so bildet denn die Philosophie gleichsam den Schlußstein des Gedankens, auf dem unsere Oberrealschule fest und sicher begründet ist.

Werfen wir nun Schluß noch einen kurzen Rückblick auf den Werdegang unserer Bochumer Oberrealschule, so müssen wir bewundernd gestehen, daß die letzten Männer unserer Stadt von Anfang an die Aufgaben einer höheren Schule für unsere Industriezeit richtig erkannt und richtig umsetzen haben. Mit Stolz und Freude muß es uns erfüllen, daß die Stadt Bochum es war, die im Kampfe um die Realanstalten stets in vorderster Front gestanden hat, daß sie ihr Ziel trotz aller Hemmnisse nie aus den Augen verloren hat und durch ihr unerschütterliches Eintreten für ihre Realanstalt wesentlich an dem endgültigen Siege mitgewirkt hat. Und darum ist denn auch der heutige Festakt der Schule zugleich ein Ehrentag für die ganze Stadt Bochum. Wir aber, die wir die Ehre haben, an dieser altherwürdigen Lehranstalt zu wirken, wir sehen unsere Aufgabe darin, das ererbte Gut zu hüten und zu pflegen; nicht nur hüten und pflegen, sondern, wir wollen es fördern und weiter ausbauen zum Wohle der Stadt Bochum, zum Nutzen und Frommen unserer deutschen Jugend.

Neben des Oberbürgermeisters Dr. Ruer.

Namens der Stadt Bochum darf ich der Oberrealschule, zu ihrem 75jährigen Bestehen die aufrichtigsten Glückwünsche aussprechen. 75 Jahre im Leben einer Industriefabrik unseres Vaterlandes ist ein unabsehbarer Zeitraum. 1851 war Bochum eine kleine Handelsstadt. Das Bauhandwerk in erster Linie betrieb die Errichtung der damaligen Gewerbeschule, die als Fachschule gedacht war. Mit 50 Schülern begann sie, heute zählt sie über 800. Die Anstalt darf sich rühmen, eine der ältesten ihrer Art in Preußen, die älteste jedenfalls und lange Zeit hindurch die einzige der Provinz Westfalen gewesen zu sein. Städtische Tatkraft war es, die auf dem Schulgebiet wie auf so vielen anderen Gebieten wegwiesend wurde und neben dem humanistischen Bildungsideal die Notwendigkeit realer Vorbildungsmethoden für praktische Berufe erkannt und in die Tat umgesetzt hat.

Die Oberrealschule, zu der die alte Gewerbeschule im Jahre 1892 umgestaltet wurde, hat sich langsam die Gleichberechtigung mit den übrigen höheren Bildungsanstalten erkämpfen müssen. Drei Gruppen sind es, die in erster Linie in ihr gepflegt werden: die sprachlich-historische und ethische Gruppe mit Religion,

Rechts und links sind auf zwei erzenen Notiztafeln die Namen der Gefallenen in erhabenen Goldbuchstaben angebracht. Sie lauten:

Ernst Weder	Hermann Genau	Wilhelm Wiersow
Hermann Berns	Kurt Zentgraf	Hans Wlas
Karl Boguschoff	Gustav Klatte	Kurt Wolf
Kurt Bräse	Kurt Lehmann	Ernst Aufbeide
Heinrich Tübbs	Arthur Rur	Wilhelm Augustin
Max Guntermann	Heinrich Witter	Dr. Otto Brandt
Ernst Heilmann	Hermann Deimann	Dr. Wilhelm Engler
Gustav Seimann	Alfred Hebert	Peter Basse
Hans Schürmann	Willy Hebbig	Heinrich Liebermann
Ernst Gode	August Schmittmann	Dr. Erich Pfeifer
Hans Höltermann	Rudolf Siele	Dr. Regelmeyer
Heinrich Bünte	Otto Schöff	Emil Staupendahl

Deutsch, Geschichte und den neueren Sprachen, die Gruppe der mathematisch-naturwissenschaftlichen und endlich der technischen Fächer. Möge es der Anstalt gelingen, auf allen diesen Gebieten ihren führenden Platz auch in Zukunft zu behaupten!

Je größer die Leistungen und die materiellen Lasten auf dem Gebiete des Schulwesens wurden, um so mehr, das muß man feststellen, haben die Städte einen Kampf zu führen um die Handhabung der staatlichen Aufsicht über die von ihnen geschaffenen Lehranstalten. Nirgends ist so oft das Lob der Selbstverwaltung geäußert worden, wenn es galt, für solche städtische Mittel auszuweichen, um irgend als gerade auf dem Gebiete der Städteverwaltung zu wirken. Der heutige Festakt der Stadt Bochum, der in einer Verwaltungsordnung seinen Niederschlag gefunden hat. Die wenigen Rechte, die uns in dieser Verwaltungsordnung noch geblieben sind, werden wir Städte uns nicht nehmen lassen. Nicht aus irgend welchem Machtwillen heraus, sondern aus der klaren Erkenntnis, daß derjenige, der die materiellen Lasten für eine Einrichtung trägt, auch die Verantwortung für die Verwaltung dieser Einrichtung zu übernehmen hat. Ein solcher Ausschluß würde gleichbedeutend sein mit einer Zurückhaltung der Städte auf dem fortschreitenden Gebiete des Schulwesens, das ihnen so außerordentlich viel bedeutet.

Gerade an einem Freudentag, wie wir ihn heute erleben, gesteht es sich, solche Gedanken mit Offenheit auszusprechen, um den Boden für ein gedeihliches künftiges Zusammenarbeiten zu bereiten.

Die städtischen Körperschaften kommen nicht mit leeren Händen zum heutigen Jubiläum. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben beschließen, die Aula der Anstalt herzurufen zu lassen und der Schule zu ihrem Jubiläum das von ihr gewünschte physikalische Schülerlaboratorium zu geschenkt zu stellen. Wir wissen, daß damit nicht alle Wünsche der Anstalt erfüllt sind. Die Zeiten aber sind finanziell ernst, und so mußten wir uns auch an diesem Tage nach der Decke strecken. Unsere Wünsche gehen dahin, daß die Anstalt weiter wachse, blühe und gedeihe, daß sie dem 100jährigen Jubiläum in weiteren 25 Jahren aufreihen möge, indem sie ihren alten Ruf durch ernste Arbeit an der Jugend festigt und kräftigt.

In solchem Sinne von Herzen Glückauf!

Ansprachen der Gäste.
Baron Kunne mann überbrachte die Grüße des Bischofs Dr. Klein, der der Einladung leider nicht folgen konnte, im Geiste aber an ihr teilnahm. Es habe den Bischof besonders gefreut, daß bei der Jubelfeier auch der Geben gedacht werde, die für die große deutsche Sache gefallenen seien; den Eltern übermittelte er seine herzliche Teilnahme. Baron Kunne mann sprach sodann namens des Klerus des Dekanats und der katholischen Bevölkerung wie für sich der Oberrealschule die warmsten Glückwünsche aus, dankbar anerkennend, was die Schule in den 75 Jahren ihres Bestehens geleistet habe.

Baron Liebe gab dem Bedauern des General- superintendents Dr. Köllner, an der Feier nicht teilnehmen zu können, Ausdruck und überbrachte dessen Anerkennung für all das, was die Schule geleistet habe, sie zu ihren Erfolgen beglückwünschend. Auch die evangelische Gemeinde sei der Oberrealschule, die ihr so viele tüchtige Männer geschenkt habe, dankbar und wünsche ihr weiteres gedeihliches Wachstum. Anknüpfend an das Wort „Wissenschaft und Frömmigkeit in engem Bunde schaffen Lebenskräfte“ gab er eine Deutung dieses Wortes im Sinne Kants: Scharfes Forschen, innerliches Gebundenheit in Gott. Dazu trete die Kunst: Musik und Zeichen. Die Schule solle Menschen erziehen, die nicht nur an sich, sondern auch an den Nächsten und an das Vaterland denken. Der Gefallenen in tiefer Demut gedenkend, richtete der Redner an die Schüler die Mahnung:

Deutsch unter Tun und Brauch,
Deutsch lebt und allezeit,
Daß es den Herrgott auch
Im Himmel droben freut.
Rechtsanwalt Dr. Schöne als 1. war Dolmetsch der Glückwünsche der israelitischen Gemeinde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß an der Schule immerdar der Geist der Jüdischkeit eine Pflegestätte haben möge, damit aus der Erziehungs- und Kulturgemeinschaft die rechte Volks- und Schicksalsgemeinschaft und so die Zukunft unseres Vaterlandes gesichert werde.

In seiner letzten Rede wandte sich Geheimrat Dr. Wehrmann an seine früheren Schüler, tief bewegt von dem Gefühl der Anhänglichkeit an die Schule, das sich so glänzend bei dieser Jubelfeier gezeigt habe. Er erinnerte aber auch die Stadt daran, daß sie bei den 50jährigen Jubelfeiern des Gymnasiums und der Oberrealschule die nicht städtische Anstalt mit 10 000 M. bedacht habe, die städtische jedoch vergessen habe. Als alter Schulfreund warne er, die Oberrealschule zu einer mathematischen Bildungsanstalt zu machen; das Verleumdungen müßte geändert werden, sonst könne sich kein neuer Mensch bilden. Nicht jedes, sondern nur alle zwei bis drei Jahre Verlegung! Den Oberbürgermeister bitte er, der Schule den Namen „Goethe-Oberrealschule“ zu geben. (Beifallender Beifall.) Zum Schluß erinnerte Dr. Wehrmann an den früheren Lehrer der Anstalt und früheren Minister Dr. Wolff und teilte mit, daß die Stadt für die 1. 1. 1927 so reichlich einginge, daß man hoffen könne, sie nächstes Jahr aufzustellen. Sie solle ein Mittel sein, uns zu verbinden in Gott, der in uns lebt und über uns lebt.

Direktor Professor Schmidt gab seinen Wünschen Ausdruck als früherer Lehrer der Oberrealschule, der dieser Anstalt und ihrem früheren Direktor Dr. Wehrmann viel verdanke. Die Oberrealschule II, aus ihr hervorgegangen, zähle heute 720 Schüler, wenn ihr Lehrziel auch in den letzten Jahren eine Abweichung erfahren habe, so bleibe sie doch eng verbunden mit der Mutterschule, die ihr manchen tüchtigen Lehrer geschenkt habe. Das Wichtigste — über alle Verchiedenheiten hinweg — sei für jede Schule: Die Schule zu machen zur Schule des reinen Idealismus, der Pflege des Deutschseins, des Wahren, Guten und Schönen, so wie es Dr. Wehrmann begonnen habe und seine Nachfolger weiterführen wollten.

Kunstmaler Reich (Wantenstein) gab Erinnerungen aus seinem Leben als Schüler und Zeichenlehrer der Oberrealschule, seiner alten Lehrer in Treue gedenkend.

Schulrat Kortländer sprach als Stellvertreter der Vorsitzenden des Elternbeirates den Dank und die Wünsche der Elternschaft aus. Möge die Schule sich weiterhin entwickeln und Männer heranbilden, die dem Vaterlande und Volke eine gute Zukunft bereiten helfen!

So klang durch alle Reihen hindurch ein warmer, herzlicher Ton, die innige Verbundenheit der Schule mit der ganzen Stadt konnte nicht sinnfälliger sein. Das Chorlied „Geduld Friede“ beendete den eindrucksvollen Festakt.

Die Weihe des Heldendenkmal.

Es war ein Zeichen ehrenvoller Pietät, daß man das Jubiläum zum Anlaß genommen hatte, in dem zur Gedächtnishalle umgewandelten Flur des ersten Obergeschosses ein Denkmal für die gefallenen Lehrer und Schüler aufzustellen. Die Enthüllung gestaltete sich zu einer andächtigsten Weihestunde. Das Anbarte von moto von Beethoven, vom Hofmann-Quartett des städtischen Orchesters gespielt, und das vom Schillerchor gesungene „Sanctus“ von Schubert bereiteten die Stimmung vor für die Gedächtnisrede, die den Namen der Gefallenen galt. (Sieg und Sterben von Dr. W. Blome, vortragen von Willi Reumann, O. La — Tod in Weichen von Hiltner, vortragen von Max Reumann, IVb — Die Dankeschuld von Fies, vortragen von Otto Burghard, O. La.) Der Chor trug unter Klingbergs Leitung nach Gabels „Im Geiste ein Soldat“ und Kiehl „Die mit Tränen sahen“ vor, dann den Chor Dörpinghaus das Wort, um im Namen der Vereinigung ehemaliger Oberrealschulabsolventen das Denkmal der Schule zu übergeben. In tiefempfundnen Worten wies er darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht sei, an einem solchen Jubelfest der Toten zu gedenken, die für uns starben, damit wir leben konnten. Der Dank, den wir ihnen zollen, könne nie erlöschen. Tiefempfundene Worte richtete der Redner an die, die den Sohn, den Bruder hergaben, an ihrem Schmerz wie an ihrem Stolz nehme man innigen Anteil. Das Mal solle ein solches Zeichen des Gedenkens und des Dankes sein für die, die, kaum Männer, Gelben wurden; für die Lehrer, deren Wirken und Schaffen im Heldentum die Krönung fand. Das Denkmal solle die Namen der Gefallenen in der Stille der Geschichte überliefern, solle den Schülern immerdar sein ein Mahnruft, im Geiste der Gefallenen zu stehen und zu wirken. Er bitte, das Denkmal in die Obhut der Schule zu nehmen.

Nachdem die Stille gefallen war, hielt Oberstudienrat K. o. d. e. die postumt, vom tiefen Ernst tragende Rede. In seiner Rede verstand er es, die Brücke zu schlagen von der frohen Feierstunde zur ernsten Weihestunde. Die Oberrealschule habe es schwer gehabt, sich durchzusetzen. Man habe früher geglaubt, nur die humanistische Schule könne die Jugend zu höchsten Idealen befähigen. Die Tafel mit den Namen der neun Lehrer und 27 Schüler zeige, daß die Ideale sich auch bei anderen Schulen durchsetzten. Wohl an 200 frühere Schüler der Anstalt hätten diese Ideale mit dem Heldentum bezeugt. Die hinausgezogenen seien, hätten bewiesen, daß in jedem Deutschen der Idealismus lebe, der bereit sei, Gut und Blut für Volk und Freiheit hinzugeben, wie Römer es gefordert habe. Nicht mit der nach unten gefallenen Fackel der Antike stünde man vor diesem Denkmal, sondern mit der nach oben gehaltenen, die das geistige Leben der Nation im christlichen Sinne, unsere Gelben, seien keine „unbekannte Soldaten“, ihre Namen seien uns in der Geschichte für alle Zeiten. Das Leben der Gefallenen solle sich auswirken auf spätere Geschlechter. Mit einem Dankwort an die Toten, deren Name ewig fortleben werde, übernahm der Redner das Denkmal für die Lehrer und Schüler der Oberrealschule. Gemeinsam wurde dann gesungen „Ich hatt' einen Kameraden“. Wie zu Beginn der Feier, so dankte auch zum Schluß Direktor Dr. Reismann den Teilnehmern an der Feier und den Stiftern des Denkmals, gelobend, daß, was das Denkmal bezeuge, den Schülern eingepreßt: Pflichterfüllung bis zum Tode. Mit einem Adagio von Schubert, meisterhaft gespielt, klang die Totengedächtnisfeier aus; unaussprechlich wird sie jedem Teilnehmer im Gedächtnis bleiben.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Volkstheater- und Jugendbewegung.

Aus den Kreisen der Volkstheater- und Jugendbewegung in Bochum wird uns geschrieben:

Das Ziel der Volkstheaterbewegung kann mit einem Wort dahin umschrieben werden, eine Volksgemeinschaft mit dem Erlebnis der Kunst zu erfüllen. Wie in früheren Zeiten die Kunst eine Angelegenheit des ganzen Volkes war, wie bei den Griechen das Theater den Mittelpunkt eines religiösen Volksfestes bildete, wie in Deutschland des Mittelalters Meistersinger und Laienspiel eine Verbindung unserer Zuschauer schufen, so soll auch die Entwicklung unserer Kultur folgende die Kunst wieder zu einem Gemeinshaftserlebnis werden. Für solche Gemeinschaften sind heute nur Ansätze vorhanden. Die Volkstheater betrachten es als ihre Aufgabe, um das Kunstleben der Gemeinden zu sammeln. Eine Gemeinschaft in diesem Sinne entsteht noch nicht dadurch, daß eine Anzahl Menschen, die aus verschiedenen Gründen Mitglieder ein und desselben Vereins sind, sich zusammenfinden. Die Vereinsform gibt nur den äußeren Rahmen; die höhere Aufgabe ist es, die Organisation zu Kunstgemeinden umzuwandeln.

Es entsteht hier die Frage, welche Mittel dieser Vertiefung der Volkstheaterbewegung dienen können. Durch die Entwicklung der letzten Jahrhunderte sind die Strömungen verdrängt worden, die Volk und Kunst miteinander verbanden. Gesellschaftsbetriebe, Spezialisierung und Individualismus heißen die Feinde der Verknüpfung von Volk und Kunst. Sie haben den größten Teil unseres Volkes gleichgültig gemacht gegenüber der Kunst als einer ewig fließenden Quelle zur Befriedigung der schöpferischen Naturkraft. Dieser Verdrängung, der ein Spiegelbild der Krise unserer gesamten Kultur ist, hat jedoch auch sich heraus die Elemente herbeigetragen, die zur Wiedergeburt führen können. Dazu müssen diejenigen in unserer Kultur mit herangezogen werden, die im gleichen Sinne eine Erneuerung der Kultur erstreben. Besonders ausgeprägt ist diese Verknüpfung der Zukunft bei dem Teil der jungen Generation, die man Jugendbewegung nennt. Diese Bewegung, entstanden am Ende des vorigen Jahrhunderts als Abwehr gegen die Fesseln, die die damalige Zeit dem jungen Menschen anlegte. Was im Anfang der Bewegung unklare Gefühl war, was als der alte, bekannte Gärungsprozess der Jugend nichts Eigenartiges schien, zeigte sich bei seiner Entwicklung im Zusammenhang mit der Kulturfrage doch als etwas mehr. Wir sehen jetzt in der Jugendbewegung neben Wertlosigkeit und Nihilismus, neben dem selbstverständlichen Liebestreiben den ersten Willen zur Tat, den Idealismus und die Eingabe an das Ganze, die eine Erneuerung bedeuten.

Die Jugendbewegung, die ihren Einfluss auf die gesamte Kultur geltend macht, konnte die Teilaufgabe Volk und Kunst natürlich nicht übersehen. Mehr oder weniger deutlich stellt sie die Zusammenhänge zwischen der Kulturfrage und dem Niedergang der Kunst fest. Sie bekämpft mit Eifer Schund und Kitsch und spürt dahinter den Geschäftsbetrieb.

Diese Jugend geht voller Romantik zurück auf die einfache unkomplizierte Kunst der Volkslieder und die mittelalterlichen Volksspiele, weil sie fühlt, wie dort die Verknüpfung von Volksgemeinschaft und Kunst einen lebendigen Ausdruck gefunden hat. Aber sie wartet noch auf den kommenden Dichter ihrer Gemeinschaft. Ihre Feste sind erfüllt von dem elementaren Willen, ihren Gefühlen eine Gestalt zu geben, die eine Einheit von Inhalt und Form darstellt; die Wurzeln dieser Einheit sind ebenso in der Religion wie in der Kunst begründet. Religion, Gemeinschaft, Religion und Kunst sind hier nur verschiedene Worte für die gleichen Grundgefühle.

Bei diesen Feststellungen zeigt sich deutlich, wie nahe Verwandt das Wesen der Jugendbewegung mit der Idee der Volkstheater ist. Als Kulturbewegung, als Strömung, die aus der Gegenwart in die Zukunft fließen, müssen sie ja auch den gleichen Charakter tragen. Es kommt nun darauf an, die Strömungen auszugleichen und den Fluss der Volkstheater durch frisches Wasser zu vertiefen, zu verstärken und zu klären. Wenn also die Volkstheater Tätigkeit entfalten und immer mehr ihren eigentlichen Sinn erfüllen will, dann muß sie die Kräfte aus der Jugendbewegung heranziehen. Man kann ohne weiteres annehmen, daß die Jugend kommen wird, wenn man sie in der richtigen Form ruft.

Veranstaltungen, in denen auf die Gleichartigkeit der Bewegungen hingewiesen wird, können den Anfang machen. Auch können Vorträge, die von führenden Vertretern der Volkstheater in den Jugendverbänden gehalten werden, den Gedanken der Zusammenarbeit fördern. Weil in den Jugendverbänden das Gemeinschaftsgefühl so besonders gefühlt wird, wird es mit Freunden begnügt werden, wenn die einzelnen Kreise gemeinsam die Theaterveranstaltungen der Volkstheater besuchen können. Dabei wird es zweckmäßig sein, nicht etwa alle, die sich aus der Jugendbewegung anmelden, in eine einzige Abteilung oder Gemeinde zu bringen, sondern es wird sich vielmehr empfehlen, mehrere kleinere Gruppen in alle vorhandenen Abteilungen einzugliedern. Auf diese Weise findet gleichsam eine Aufzucht aller Theatergemeinden durch frische Elemente statt. Der Wille, sich von dem Kunstwerk ergreifen zu lassen, ist bei der Jugend ihrer Natur entsprechend stärker als beim Alter. Darum wird sie auch auf den Charakter der Theaterveranstaltungen einen Einfluss ausüben, der sich in einer stärkeren Eingabe an das Kunstwerk bemerkbar macht. Aus den gleichen Gründen wird man verlangen, diese jungen Menschen für die Verwaltungsarbeit in den Volkstheater heranzuziehen.

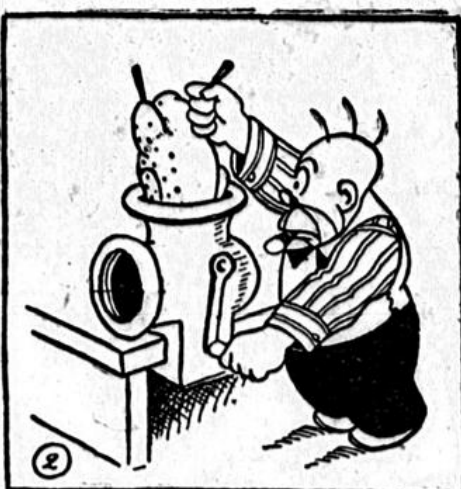
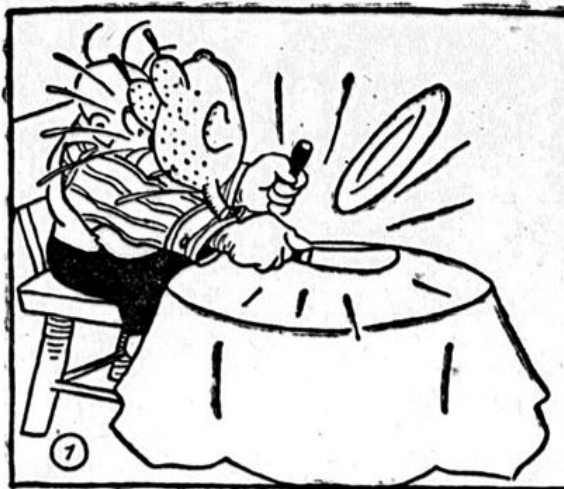
Dadurch wird nämlich der Sinn der Bewegung, der den Fortschritt verlangt, sich mehr und mehr geltend machen. Es besteht in den Volkstheater die Gefahr, daß die Funktionäre sich vor Neuen, unerprobten Methoden einermachen geübt. Die Menschen, die aus der Jugendbewegung in die Volkstheater kommen, werden das notwendige, vorwärtsstrebende Element bilden. Die Tätigkeit, die von der Jugend entfaltete werden wird, wird sich bei der praktischen Arbeit sehr vorteilhaft bemerkbar machen.

Darum finden wir jetzt schon in den kleinen Volkstheatergemeinschaften aus naheliegenden Gründen diese Mitarbeit der Mitglieder eher als in den großen. Wenn in Kölnig begeisterte Menschen in ihrer Freiheit daran gehen, einen Einblick zum Naturtheater umzuwandeln, so fühlt man hier das Leben, das einst überall pulsen wird. Aber auch in den großen Vereinen sollte man mehr mit dem Idealismus der Mitglieder rechnen. Diese könnten nicht nur als Statisten auf der Bühne mitwirken, sondern sie würden sogar als Mitwirkende zu gebrauchen sein, wenn der Regisseur a. B. einen Sprecher zusammenstellen will. In diesem Falle kommt es darauf an, die Stimmung der Massen unmittelbar zum Ausdruck zu bringen.

Kennen Sie Adamson?

Eines Tages war er da. Klein, beweglich, auf kurzen Beinen, die unvermeidliche Zigarre stets im Munde, mit seinen drei Haaren auf der Glace. Er lebte tolle Abenteuer. Kämpfte gegen eine Welt von Feinden und sichert sich doch immer einen guten Abgang. Er ist Schwede von Geburt. Stammt aus dem Lande, wo heitere Menschen bei kräftiger Nahrung und bei einem guten Tropfen voller Lebensfreude einen drahtigen

Keine seiner Taten geht ohne Abenteuer und Zwischenfälle ab. Der Mittagstisch ist gedeckt. Ein knusprig braun gebratenes Huhn duftet auf der Platte. Mit Messer und Gabel macht sich der hungrige Adamson an das Franchieren. Aber das Huhn, durch langjährige Lebenserfahrung abgehärtet, hält auf allen Angriffen stand. Um den Braten wenigstens noch zu verwerten, stopft er ihn in die Sadmaschine, aber das harte Tier



Humor liebt. Er kam zur rechten Zeit nach Deutschland. Er hilft über manche trüben Stunden hinweg. Je nach dem Temperamenten löst er lautes Gelächter oder heiteres Lächeln aus.

Adamson ist ein Kind unserer Zeit. Auf den ersten Blick könnte man glauben, einen modernen Willen hat sich vor sich zu haben. Die Weltlichkeit besteht in der Genialität der Zeichnung, in der Sicherheit, mit der in einfachen Worten alle Situationen dieses Lebens festgehalten werden. Adamson hat den schlagenden Humor amerikanischer Erzählweise und die helle Melancholie von Christian Morgensterns Balladendichtung. Er hat alle Lafter dieser Welt und alle Tugenden des unerbittlichen Optimismus. Alkohol und Tabak sind ihm nicht fremd, er genießt alle Freuden dieser Welt und leidet alle ihre Schmerzen. Er ist der wahre Sohn Adams und unser aller Bruder.

strengt mit Gewalt die eiserne Sadmaschine, und Adamson sieht machtlos vor dieser Katastrophe. Die Tunde des Objekts, gegen die wir unser Leben lang kämpfen! Auch er steht ihr ratlos gegenüber. Aber in tausend Fällen sichert er sich einen ausgezeichneten Abgang und überwindet alle Schwierigkeiten. Er bewerkstelligt Umzüge, treibt Gartenbau, weicht Liebesverwicklungen erfolgreich ab, macht neue Erfindungen und kämpft siegreich gegen das bessere Geschick.

Mit einem Wort: Adamson trägt den Grund des Komischen in sich. In seiner köstlichen Naivität erweist er das Kind, in seinem tiefen Sinn Humor entlockt er ersten Männern ein vergnügtes Lächeln. Vor uns liegt ein neues Adamson-Album mit einsteigenden Seiten von Alfred Kerr (Adamson: Neue Folge, Verlag Dr. Eisler & Co., A.-G., Berlin S.W. 68). Diese 60 heiteren Bilder werden Tausenden eine glückliche Stunde bereiten.

Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Volkstheater und Jugendbewegung werden sich vielleicht in besserer Form aus der Zusammenarbeit ergeben, die von den Volkstheatervereinen eingerichtet werden. Für einen Menschen aus der Jugendbewegung ist der Begriff Arbeitgemeinschaft etwas Selbstverständliches. Er sieht in solchen Einrichtungen seinen Wunsch erfüllt, in einer Gemeinschaft mitarbeiten zu können. Er wird darin nicht irgendwelche literarische oder ästhetische Angelegenheiten für sich erblicken. So wird schließlich aus dem Nebeneinander Jugendbewegung und Volkstheater eine Einheit werden, die beide Teile befriedigen wird. Die neue Jugend wird in den Volkstheater zeigen können, daß in ihr wirklich eine schaffende, kulturbildende Kraft lebt. Die Volkstheaterbewegung wird durch die Zusammenarbeit mit dieser Jugend der Lösung ihrer Zukunftsaufgabe näher kommen. Eine solche Einheit wird doppelt notwendig sein, weil auch für das Schicksal der Volkstheater nicht Worte, sondern Taten entscheidend sein werden.

Anekdoten von Bernard Shaw.

Shaw war einer der ersten und überzeugtesten Verehrer Robins. Seine Begeisterung für den großen französischen Bildhauer wurde zuerst nicht von allen seinen Landsleuten geteilt, aber mit der Zeit gelang es ihm, im ganzen Lande für „seinen Robin“ Stimmung zu machen und ihm Anerkennung zu verschaffen. Es kam aber hin und wieder doch noch vor, daß Leute, die sich für Kunstkenner ausgaben, ihm widersprachen, wenn er Robin einen der größten Künstler aller Zeiten nannte. Diesen Leuten beschloß er, in seiner Weise eine Lektion zu erteilen. Einmal lud er einige der erbittertesten Gegner Robins zu sich ins Haus und zeigte ihnen eine Mappe mit Zeichnungen und Abbildungen von Werken der Bildhauerkunst. „Die letzten Entwürfe Robins“, sagte er so nebenhin. Die anwesenden Herren und Damen warfen einen Blick auf die Zeichnungen und begannen dann laut zu lachen: solchen Schund hätten sie wirklich noch nicht gesehen, so etwas Schamervolles hätten sie selbst einem Robin nicht zugetraut usw. Da drehte sich Bernard Shaw plötzlich um und unterbrach die hässliche Freude der Herrschaften mit den vernichtenden Worten: „Ach, Sie entschuldigen, ich habe Ihnen eine

falsche Mappe gezeigt. Die Zeichnungen und Entwürfe, die Sie da sehen, sind ja von Michelangelo...“

Es gab eine Zeit, in der Shaw in einem tabakfarbenen Anzug und in einem Planchetband in Gesellschaft zu gehen pflegte. In den ersten Jahren, da er in London lebte, trug er Luftschirme, weite Hosen nach der Mode von 1888, einen Rock, der in stockfester Nacht für schwarz gelten konnte, in Wirklichkeit infolge hohen Alters schlangengrün ausfiel, und einen vorstinstücklichen, ungewöhnlich hohen Zylinderhut, dessen Haare sich nach allen Richtungen hin sträubten. Shaw kümmerte sich nicht einmal um die eiserne Theaterreglements, die für die im Parkett sitzenden Herren den Grad vorschrieben. Eines Abends, er war damals Theaterkritiker, erschien er in einer Sammetjacket im Theater. Ein Diener hielt ihn an der Tür auf und erklärte höflich, aber bestimmt, daß er nicht so eintreten dürfe. „Wegen der Sammetjacket?“ fragte Shaw mit ironischem Lächeln. „Wie Sie sagen“, erwiderte der Diener. „Schön“, sagte Shaw gemühtlich, „dann werde ich Sie ausziehen.“ Sprach, zog die Jacke aus, legte sie über seinen Arm und schritt in Hemd und Unterhosen zu seinem Platz. Der Diener eilte ihm in größter Bestürzung nach und bewog ihn nach längerem Parlamentieren die Jacke wieder anzuziehen. Shaw verließ dann freiwillig das Theater, kämpfte aber von nun an in seinem Blau für Tag und Nacht zäher Ausdauer für seine Sammetjacket, bis er die Schlacht gewann.

Aphorismen.

Von Hans Lichtenberg.

Wer den Augenblick genießt und sich nicht in ihm verliert, befolgt das Grundgesetz aller Lebensweisheit. Schadenfreude ist ein Mangel an Tatkraft. Gutmütigkeit ist eine schöne Tugend, aber — ein schlechter Führer im praktischen Leben.

Neues aus aller Welt.

Das Sumpffieber in Niederösterreich.

Die Sumpffiebererkrankungen im Gebiete der Dyle haben weiter um sich gegriffen. Es werden jetzt auch Sumpffiebererkrankungen aus dem Kreise Deutsch-Wagram, dem Ufersechsmündungsgebiet der Dyle, aus Wien und den niederösterreichischen Kreisen Laa und Gloggnitz gemeldet. In Langenbrunn sind bisher 300 Erkrankungen an Sumpffieber zu verzeichnen. In diesem Ort sowie in Oberlangbrunn sind auch einzelne Todesfälle aufgetreten.

Eine neue Thermalquelle in Bad Deynhausen. In einer Tiefe von 725 Metern ist man in Bad Deynhausen auf eine neue Quelle gestoßen. Die Temperatur der neuen stark kohlensäurehaltigen Thermalquelle beträgt am Ausfluß 35 bis 36 Grad Celsius, die Schüttung 5000 Meter in der Minute, das ist fünfmal soviel wie die bisher ergiebigste Deynhausener Quelle.

Verhaftung von Banknotenfälschern. In Bielefeld (Brandenburg) wurden zwei Graphiker festgenommen, die beschuldigt werden, falsche Reichsbanknoten zu 50 und 100 Mark gedruckt zu haben. Sie haben sich durch große Geldeinsparungen verdächtig gemacht. Der eine von den beiden war bereits einmal vor längerer Zeit festgenommen worden, weil er falsche Reichsbanknoten über 50 Mark hergestellt haben sollte. Da ihm jedoch nichts Genaus nachgewiesen werden konnte, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei der jetzt vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine Anzahl falscher Scheine gefunden.

Großfeuer durch Brandstiftung. Durch Brandstiftung entstand nachts ein verheerendes Feuer in Briskig bei Baruth (Sachsen), das in kurzer Zeit zwei Geschäfte vollständig einäscherte. Im ganzen wurden acht massive, aber strohgedeckte Gebäude (Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude und Stallungen) mit allem Inhalt vernichtet. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Festnahme einer Räuberbande in Breslau. Seit etwa einem halben Jahre wurden in Breslau auf den Straßen der inneren Stadt zahlreiche Raubüberfälle und räuberische Erpressungen verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, der Bande habhaft zu werden. Es handelt sich um drei Personen, vier Handlungsgeliebten, einen Bautechniker, einen Büroassistenten und ein Dienstmädchen.

Schließung einer Schule wegen Typhus. In der Gemeinde Schwarzwaldau im niederösterreichischen Korneuburg mußte eine Schule wegen einer Reihe von Typhuserkrankungen geschlossen werden. Außer einer Anzahl von Kindern ist auch der Lehrer der Schule an Typhus erkrankt. Wäher ist ein Todesfall zu verzeichnen. Die Ermittlungen über die Ursache der Epidemie sind im Gange.

Französische Werber in Kormern. Aus Barwalde in Kormern wird das Auftreten eines Werbers für die französische Fremdenlegation berichtet. Der Werber hatte fünf junge Leute, die er mit Alkohol traktierte, durch Versprechungen mitgelockt. Vier von ihnen gelang es, zu entkommen. Von einem nimmt man an, daß er der Fremdenlegation in die Finger gefallen ist.

Schweres Bootsunglück. In der Nähe von Gaderleben ereignete sich ein Bootsunglück, dem drei junge Leute zum Opfer fielen. Bei einer Rudersfahrt nach Jämsburg-Sonderburg kenterte ein Boot mit fünf Insassen. Zwei Rudersleute gelang es, an Land zu schwimmen. Man nimmt an, daß die drei anderen ertrunken sind.

Unschuldig im Buchhaus gestorben. Das Schwurgericht in Amberg (Oberpfalz) hatte im Jahre 1915 den Tagelöhner Michael Wagner wegen Totschlages zu zwölf Jahren Buchhaus verurteilt. Wagner starb nach Abkündigung von drei Jahren. Er erlebte noch kurz vor seinem Tode seine Unschuld. Wie in den letzten Monaten ermittelt wurde, hatten tatsächlich die Arbeiter Jakob und Nikolaus Kriller und der Bäckermeister Deh von Holzheim bei Neumarkt in der Oberpfalz bei einer Prügelei den Totschlag verübt. Die Täter, die den unschuldigen Wagner ohne Beweismittel im Buchhaus hatten sterben lassen, wurden zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr bis vier Jahren verurteilt.

Ausbau einer Radiostation für den Verkehr mit Ostasien. Nach einer Meldung aus München ist der Ausbau der Radiostation des Verlagsstandes, die mit einer Energie von 1000 Kilowatt arbeitet (Namen arbeitet mit 400) und hauptsächlich dem Verkehr nach Ostasien dienen soll, jetzt von der Reichspost übernommen worden, nachdem die Arbeiten im Jahre 1924 eingestellt worden waren. Es ist beabsichtigt, die Einrichtung sobald wie möglich in Betrieb zu nehmen.

Der Tod in den Bergen. Beim Abstieg vom Gahab bei Fupneß sind ein Leipziger Kaufmann und seine Tochter tödlich verunglückt. Eine mit einem Bergsteiger voranführende Touristengruppe wurde von den Stürzenden beinahe mitgerissen und nur durch den Führer am Seil gehalten.

Ueberflutungen in Korea. Infolge anhaltender Regengüsse sind die Flüsse im Innern Koreas über die Ufer getreten. Weite Landstrecken stehen mehrere Meter tief unter Wasser. Mehr als 600 Häuser sind durch die reißenden Fluten zerstört worden, die die Eisenbahnstrecke Seoul-Jusan an 20 Stellen unterbrochen. Weit über hundert Bauern sind ertrunken. Zwei Minierkompanien sowie eine Mote-Kreuz-Kolonne sind bereit in das Ueberflutungsgebiet abgegangen.

Unbefriedigt

Die Rache

Martinetti (St. Gallen)

Mailand

In Anwesenheit

gen am Sonntag

plombiert die

sterblich für Ver

Organisation lieg

überhaupt die sp

Funktionäre in e

So wurde der vor

Ernst Kaufmann,

italienischer Moretti

wonnen hatte, als

vornherein zum

raufum um den a

antreten. Als ma

aufgerichtet. Die

kein Bild. Nach

gegen den Holländ

Verzweiflungslau

Martinetti (St. Gallen)

Engel ließ sich

eine Befriedigung

aus, während Os

kampf vom dem S

lauf ausfindig

Salvatore. Der

einer halben Läng

vierten Platz beh

die Oberhand, den

abfertigte. In d

stetigkeit der

schad gegen de

soja gegen de

kaufmann ge

schlußlauf brach

fall am Ende

liener zum Sieger

Zwischenlauf Mor

haben Ränge sch

länder Meist

freien Siege über

Ränge schlug.

daß es bei den

Engen ausgegan

fällig, daß man d

die stärkste Waff

tion" aus dem M

Engel, der Sieger

fairer Fahrer bef

erweit auch Ma

stärke (1) gewisse

liener gelowen

meister Martinetti

geben haben, her

Ede zu bringen"

wir natürlich bis

ausrüsten. Die

Leichtathletik

Unter großer

Stadthallen Ehren

erfolgreich in Verei

Man darf sagen,

Meisters recht gut

leicht durch einen

gekleideten Sport

feld. Auf dem

und Aufsteiger von

Männergesangsver

Vorlesungen des

Er betonte den

ein starkes Geschi

gebenen Freiheit

Leichtathletikform

erkennen, daß der

nachfolgenden W

Witterung, w

Ein altes, wahres Wort: Das Beste ist das Billigste!

Die besten und deshalb billigsten Suppen bereiten Sie mühelos aus MAGGI's kochfertigen Suppen-Würfeln. — 1 Würfel für 2 Teller, nur 13 Pf. Große Sortenauswahl.



Infolge an-
Innern Kroatien
den stehen meh-
als 600 Häu-
erstört wor-
an an 20 Stel-
ert Bauern
mpagnien sowie
in das Ueber-

Marblauer Himmel und Sonnenschein war den Handelschulen zu Hochm für die am Samstag veranstalteten Reichsjugendwettkämpfe beschieden. Die Ergebnisse der Kämpfe, die als Grundlage für die Erlangung des Banners aller Handelschulen Westfalens dienen, waren mit Mühsal auf die geringen Trainingsmöglichkeiten gut. Besondere Beachtung verdient die diesjährige Veranstaltung auch in weiteren



Continental „Schwarz“

